MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

273 (15.6.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172301

Freitag, 15. Juni. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 273.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolitischen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Seiferer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7946. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Geschäftsstelle: Mittagblatt zuerst 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.32 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.60. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

In Erwartung neuer englischer Angriffe.

Umgruppierung der englischen Streitkräfte.

Berlin, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In Flandern wurde deutscherseits der Minenkampf mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 13. wurden in den Vormittagsstunden drei erfolgreiche Sprengungen östlich Zillebeke ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich P.-Lanerde-See, die ohne Erfolg blieben. Am Nachmittag wurden daraufhin zwölf weitere deutsche Minen gesprengt, die verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Ypern-Comines und der Straße Ypern-Menin sind 5 gewaltige Trichter entstanden. Mit der Sprengung des großen Minensystems im Whytschaete-Bogen, zu denen die Engländer nicht weniger als 600 Tonnen Sprengstoff verwendeten, die in 20 über 10 britische Meilen verteilte Stellen untergebracht waren, und an denen Jahre lang gearbeitet wurde, haben die Engländer im Minenkrieg augenscheinlich ihren besten Trumpf ausgespielt. Wie neuerdings Gefangene aussagten, versprachen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und nach Süden aufgerollt werden, wobei das erste Ziel im Süden Lille war, im Norden dagegen die flandrischen Küstengebiete, die den Engländern als vermeintliche Stützpunkte der deutschen U-Boote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die heldenhafte Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Hölle der Sprengungen unerschüttert blieb, den englischen Stoß aufgefangen hatte, werden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erneuerung der Angriffe vielleicht an einer anderen Frontstelle ist zu rechnen.

An der Arrasfront blieb die Artillerietätigkeit den 13. über gering. Gegen Abend und in den Morgenstunden des 14. erreichte sie größere Heftigkeit in den alten Brennpunkten. Im Scarpebogen, in der Gegend zwischen Scarpe und der Straße Arras-Cambrai und bei Vullecourt. Wie nachträglich gemeldet wird, waren die feindlichen Verluste bei dem Patrouillenvorstoß bei Festubert am 12. Juni außerordentlich hoch. Von den zwei Kompagnien, die ihn ausgeführt hatten, wurden allein 60 Leichen der im Nahkampf Gefallenen gezählt, wozu die starken Verluste kommen, die die zurückflutenden Engländer an Toten und Verwundeten liegen lassen mußten.

In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillengefechten mehrere Engländer und Inder gefangen eingebracht.

An der Aisne-Front blieb bei schlechter Sicht das Artilleriefeuer gering und nahm erst gegen Abend an Stärke zu. Die französischen Angriffe bei Vauxaillon wurden nach dreistündiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen. Der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und gut liegenden Sperrfeuer brachen seine Sturmwellen zusammen. In der Champagne erzielte deutsche Artillerie bei dem Beschießen französischer Batterien östlich St. Hilaire le Grand eine gewaltige Explosion. Eine riesige schwarze Rauchsäule blieb ¾ Stundenlang sichtbar.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 14. Juni, abends. (WTB. Amtlich.) Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich Monchy nach Trommelfeuer vorgetragener starker Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Sonst außer Erkundungsgefechten an keiner der Fronten etwas Bedeutliches.

Die Aussichtslosigkeit der englischen Offensive.

M. Nährregaard schreibt im „Morgenbladet" (Christiania) vom 9. Juni: Der Angriff der Engländer bei Wytschaete hat seinen programmäßigen Verlauf genommen. Daß sie durch ihr Riesendombardement die Deutschen zwingen würden, ihre zusammengeschossenen ersten Linien aufzugeben, war, wie Minister Lloyd George es einmal ausdrückte, „une certitude mathématique". Ob die Kämpfe zu größerem Erfolge führen werden als die, die weiter südlich stattfanden, läßt sich noch nicht beurteilen. Wie weit die Frontveränderung den Engländern zum Vorteil gereichen wird, hängt vor allem von den ihnen zu Gebote stehenden Streitkräften ab. Die Engländer glauben, daß 105 deutsche Divisionen, also 3 Millionen Mann ihnen gegenüberstehen. Sicher sind sie an Kampfzahl und Artillerie den Deutschen sehr überlegen. Wenn überhaupt die Entscheidung durch landmilitärische Mittel erkämpft werden kann, so muß es im Westen geschehen. Andererseits aber haben die Engländer sehr durch ihre überseeischen Expeditionen geschwächt, durch die sehr viele Truppen an ferne Operationsbasen von sekundärer Bedeutung gebunden sind, Truppen, die besser an unserer Stelle verwandt werden könnten. Unsere Ansicht von der Zweckmäßigkeit dieser Expeditionen findet mehr und mehr Anhang in England selbst, wie die Ausführungen Lovat Frasers in der „Daily Mail" zeigen. Aber im Augenblick wird sich hieran wohl nichts ändern. Es kommt jetzt darauf an, ob Engländer — und Franzosen — auch ohne diese Hilfe stark genug sein werden, ihre große Sommeroffensive fortzuführen.

Der Flugzeugangriff auf London.

Berlin, 15 Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber London wird aus London gemeldet: Der letzte feindliche Flugzeugangriff auf London ist bei weitem der größte Fliegerangriff, der bisher auf England erfolgt ist. Es sind über ein Dutzend Tausend Personen getötet oder verwundet worden. Die Bevölkerung legt stellenweise eine überraschende Kaltblütigkeit an den Tag. Das kommt hauptsächlich daher, weil dieser Fliegerangriff am hellen Tag bei wolkenlosem Himmel erfolgte, im Gegensatz zu den aufregende nächtliche Schauspiel von Zeppelinangriffen bei Nacht. Man hörte kein Surren von Motoren, da die Flieger sehr hoch flogen. Man mußte sie erst am Himmel suchen, wo sich die sehr kleinen flimmernden Pünktchen sehr schnell bewegten. Kaum waren die ersten Warnungen über den bevorstehenden Angriff eingetroffen, als auch schon von allen Seiten eine äußerst heftige Beschießung der Flieger einsetzte. Ununterbrochen feuerten die Abwehrbatterien ganze Salven in die Luft. An der Themse waren 2 besonders schwere Geschütze in Tätigkeit. Minutenlang schien es, als ob die Flieger getroffen seien. Aber bald tauchten sie wieder auf und setzten in geschlossener Richtung ihren Flug fort, während in kurzen, regelmäßigen Zwischenpausen die Schüsse und Bomben die Luft erschütterten. Die ganze Stadt bebte schließlich unter dem immer stärker werdenden Knattern der Motore der fortgesetzt aufsteigenden englischen Flugzeuge, unter dem Donner der Abwehrgeschütze und des Einschlagens der Fliegerbomben. Bald mußten die Abwehrgeschütze ihre Tätigkeit einstellen, um nicht die englischen Flieger zu gefährden. Der Feind aber war schon unsichtbar geworden und eilte schnell der Küste zu, verfolgt von den englischen Flugzeugen. Der Eindruck war gegen Ende der Beschießung sehr mächtig geworden, zumal die Menge nicht die Genugtuung hatte, auch nur ein einziges Flugzeug zur Erde stürzen zu sehen. Eine große Volksmenge stürzte sich auf alle möglichen Transportmittel, um möglichst schnell zu den Ostteilen der Stadt zu gelangen und dort die Schäden zu besichtigen. Die Polizei hatte vereinzelte Bezirke absperren lassen. Es liefen wilde Gerüchte um. Ueber 1000 Häuser sollen beschädigt sein. Die amtliche Meldung, daß die Anzahl der Opfer ungewöhnlich groß und der Schaden an Privateigentum bedeutend sei, verursachte große Niedergeschlagenheit. Die „Times" weist abermals darauf hin, daß die Deutschen jetzt das eigentliche Invasionsmittel entdeckt hätten und fordert einen besseren Schutz für London durch Flieger und Abwehrgeschütze. Von den Verwundeten ist etwa ein Drittel schwer verletzt.

⊡ **Berlin**, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Aus einer Meldung des „Handelsblad" über den Fliegerangriff auf London sind noch einige Einzelheiten zu entnehmen:

Im Ostende Londons waren zur Mittagsstunde die Straßen sehr belebt. Außerdem eilten die Menschen bei Explosionen aus den Häusern, um das Schauspiel anzusehen. Die Menschen strömten in dichten Massen nach den Ostteilen, um die Schäden zu betrachten. Auch der König besuchte die betroffenen Vorstädte. Eine Bombe fiel in eine schmale Straße und verursachte dort riesige Verheerungen.

Kapitän Brandenburg, welcher den Fliegerangriff auf London leitete, wurde am 4. Juni 1883 geboren. Seit dem 1. November 1913 steht er ununterbrochen im Dienste des Flugwesens. Als Kampfflieger hat er sich noch nicht betätigt.

England in Erwartung eines weiteren Luftangriffes.

m. **Köln**, 15. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die „Times" äußert sich zu dem gestrigen Luftangriff dahin, daß man eine Wiederholung erwarten könne und zwar in noch größerem Maße, sodaß eine bessere Abwehr und ein besserer Warnungsdienst nötig sein würden.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht.

Mazedonische Front. Vormittags heftiges feindliches Artilleriefeuer nördlich von Bitolia und ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer im Cernabogen. Zeitweilig aussetzendes Trommelfeuer auf Dobropolje. Zwischen Wardar und Doiransee sehr heftiges Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front Gefechte von Aufklärungstruppen mit Vorposten.

Rumänische Front. Infanteriefeuer und vereinzeltes Artilleriefeuer bei Tulcea, Artilleriefeuer bei Ofacea.

Besuch des Königs von Bulgarien im Großen Hauptquartier.

Berlin, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der König von Bulgarien hat sich in Begleitung ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen Boris und des Prinzen Cyrill sowie des Ministerpräsidenten Radoslawow vor einigen Tagen in das Große Hauptquartier zum Besuche seiner Majestät des Kaisers und Königs begeben. Die enge Freundschaft beider Herrscher verlieh dem Besuche einen besonders herzlichen Charakter. Eine Reihe von Beratungen, zu denen aus Berlin der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann erschienen, ergaben erneut die volle Uebereinstimmung beider Regierungen in allen schwebenden Fragen. Seine Majestät der König hat heute abend mit den Prinzen und dem Ministerpräsidenten und dem allerhöchsten Gefolge das Große Hauptquartier verlassen.

Zur Abdankung des Königs von Griechenland.

Eine militärische Heldentat der Entente.

Berlin, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Absetzung König Konstantins von Griechenland gelang der Entente auf Grund eines regelrechten militärischen Aufmarsches, den man in den letzten Wochen planmäßig durchführte. Französische Truppen der Salonikiarmee, die nebenbei noch den Auftrag hatte, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschlagnahmen, rückten in Thessalien ein. Die Italiener marschierten durch Epirus und besetzten Jannina und ein aus allen Ententetruppen gemischtes Korps landete in Athea an der Nordküste des Golfs von Korinth, besetzte die Stadt Korinth und trennte dabei den Peloponnes, Jonnart aber stand bereits vor dem Piräus mit einem starken Landungskorps, um die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärische Operation erfolgte gegen einen Staat, der bisher strikte Neutralität wahrte und nur den Wunsch hatte, sie auch weiterhin zu bewahren. Es ist das erstemal in dem fast dreijährigen Krieg, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch glückte, allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgenommen und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

Berlin, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Königlich griechische Gesandtschaft hat auf indirektem Wege folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Kalmis erhalten, datiert vom 13. Juni:

Tief gerührt teile ich Ihnen mit, daß Seine Majestät der König Konstantin, gezwungen durch höchste politische Notwendigkeiten, infolge eines Schrittes der Dreimächte, Griechenland mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg verläßt. Seine Majestät setzte den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz des griechischen Volkes über die Trennung von König Konstantin und der Königin Sophie ist unbeschreiblich.

gez. Zaimis.

m. **Köln**, 15. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: König Konstantin erließ eine Proklamation an das Volk, in der er seine Abdankung mitteilte und die Bevölkerung auf die große Gefahr eines bewaffneten Widerstandes gegen die Maßnahmen der Entente aufmerksam machte. Die Bestimmung des Prinzen Alexander zum König von Griechenland wird in Pariser venizelistischen Kreisen nicht günstig aufgenommen. Man hätte lieber gesehen, wenn Prinz Paul den Thron bestiegen hätte. Prinz Alexander gilt als phantastisch veranlagter, unerfahrener junger Mann.

⊡ **Berlin**, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Reuter meldet aus Saloniki, daß ein französisches Jägerbataillon eine Stellung zwischen Baba und Larissa bezogen hat. Elassona und Ternova wurden ohne Zwischenfall besetzt. Eine Kavallerieabteilung drang bis Larissa vor. Trotz der Versicherung des griechischen Generals, daß sich die Soldaten ergeben würden, leisteten die Truppen Widerstand. Bei den Franzosen wurden 6 Mann getötet, 20 verwundet. Ein griechischer General wurde gefangen genommen. „Daily Mail" meldet, daß die deutschfreundlichen politischen Führer Gunaris, Metaxas und Merkuris unter der Aufsicht der Alliierten aus Athen fortgeschafft werden sollen.

Die Getreideausfuhr aus Rumänien.

Bukarest, 14. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Getreideausfuhr aus Rumänien führte in den letzten Monaten zu glänzenden Ergebnissen. Es sind an einzelnen Tagen auf dem Bahnweg und der Donau Getreidemengen hinausgegangen, die den Tagesbedarf von einhundert Millionen Menschen überschreiten. Welche Erleichterung ein so reichlicher Zuschuß für die Mittelmächte bedeutet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Nur ein verständnisvolles Zusammenarbeiten von Militärbehörden und der Zivilbevölkerung konnte zu diesem erfreulichen Erfolge führen. Es ist besonders anerkennenswert, mit wie viel Eifer sich die rumänische Landbevölkerung in den Dienst der Sache stellt. Die vorzügliche Verkehrstechnik, das reibungslose Ineinanderarbeiten von Landwirten und Verladeleitern, von Eisenbahn und Schiffahrt, die Verbesserung der Umschlagseinrichtungen in den Donauhäfen haben wesentlich zu dem Gelingen beigetragen. Man ermißt die Größe des Erfolges, wenn man die jetzige Getreideausfuhr mit der des vorigen Jahres vergleicht, in dem sich Rumänien im vollen Frieden befand und in dem das ganze Gebiet einschließlich der Moldau an der Getreideausfuhr teilgenommen hat. Die Durchschnittstagesausfuhr im Mai überschreitet noch die im Vorjahre an den besten Tagen erreichten Rekordziffern.

Berlin, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der rumänische Wirtschaftsverband hat die Veröffentlichung von wöchentlichen Saatenstandsberichten für die 14 Distrikte des besetzten Gebietes eingeführt. Der Saatenstandsbericht wird von den Distriktskommandanturen etappenweise einmal wöchentlich nach Bukarest telegraphiert. Dort wird alsdann der Durchschnittsbestand ausgerechnet. Der Saatenstand wird mit den nachstehenden Ziffern bezeichnet. 1 = ausgezeichnet, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = unter mittel und 5 = schlecht. Der Stand der Saaten am 10. Juni stellte sich wie folgt: Herbstsaaten 2.6, Mais 2.8, sonstige Frühjahrssaaten 3.3, Wein rund 2. In der letzten Zeit waren überall im Lande Regengüsse. Sie dürften den Saatenstand noch verbessert haben. Wie bereits früher gemeldet, sind 90 bis 95 Prozent der Anbaufläche bestellt worden, infolgedessen ist bei weiterem normalen Verlauf der Ernte zu erwarten, die einer rumänischen Durchschnittsernte entspricht.

*

Die schwerste Zeit überwunden.

Düsseldorf, 14. Juni. Vertreter der Hilfsausschüsse aus den Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf und Vertreter des aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Ausschusses der Schwerstarbeiter hielten unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse eine eingehende Besprechung der verschiedenen Zweige unserer Ernährungsfragen. Es kam die einmütige Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die schwerste Zeit jetzt überwunden sei, und daß die Bevölkerung alle Ursache habe, dem Heranwachsen der neuen Ernte mit Zuversicht entgegenzusehen.

Sachsen und die Lebensmittelverteilung.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die sächsische Erste Kammer beschlossen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung und beim Bundesrate zu bewirken, daß bei Erzeugern und Händlern alle Lebensmittel, auch Auslandswaren, mit aller Entschlossenheit beschlagnahmt werden, daß alle unterschiedliche Verteilung zwischen Gemeindeverbänden und Bundesstaaten aufgehoben werden, und daß Schleichhandel und Wucher rücksichtslos unterdrückt werden.

Volksabstimmung über Elsaß-Lothringen.

An der Seine scheint man diesmal ein gutes Ahnungsvermögen gehabt zu haben. Nicht ganz eine Woche vor dem Bekenntnis der elsaß-lothringischen Bevölkerung zum Reich im reichsländischen Landtag, heißt es im Temps (vom 6. Juni):

Die Kammer hat in ihrer Tagesordnung (gemeint ist die Tagesordnung Kloß als Vertrauenstagesordnung für das Kabinett Ribot), die jeden Zusatz zurückweist, keine Bedingung für die Rückkehr Elsaß-Lothringens nach Frankreich gestattet. Sie hat eben damit die Idee einer Volksabstimmung zurückgewiesen. Und sie hat recht daran getan. Wollte man behaupten,

MARCHIVUM

daß man erst ein Votum der Bevölkerung feststellen müßte, bevor man in den Friedensvertrag die Annexionen von Elsaß-Lothringen hineinsetzte, würde man sich zugleich gegen Gründe des Rechts wie gegen Gründe der Tatsachen verschließen. Das Recht betreffend, so hätte das Plebiszit im Augenblick stattfinden müssen, als Deutschland Elsaß-Lothringen annektieren wollte. Mit welchem Recht kann Monsignore Benzler, heute Bischof von Metz durch die Gnade Wilhelms II., mit seinem Stimmzettel erklären, daß Wilhelm der I. recht hatte, Herrn Dupont des Loges 1871 zu annektieren? Mit welchem Recht können die deutschen Lehrer, die so hartnäckig daran gearbeitet haben, die Elsaß-Lothringer zu germanisieren, dazu berufen sein, mit ihrer Propaganda einen Einfluß auf das Ergebnis der Wahlen auszuüben? Wollte man heute eine richtige Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen einführen, so genügt es nicht, den Verbannten zu sagen, sie möchten zurückkehren, und den Eingewanderten, sie möchten gehen. Man müßte hinzusetzen: „Die Toten sollen auferstehen!" Das ist eine Anordnung, die unglücklicherweise der Friedensvertrag nicht festsetzen kann.

Die Gründe der Tatsachen sind nicht weniger schlagend als die des Rechts. Zunächst gab es schon im Augenblick der Annexion das Aequivalent einer Abstimmung, und selbst von zwei Abstimmungen. Die erste war bei den Wahlen zu der Nationalversammlung, die nach Bordeaux die Unterzeichner des unvergeßlichen Protestes entsandten. Die zweite waren die Wahlen zum Reichstag, die nach Berlin nur protestlerische Abgeordnete entsandten. Die zwei Abstimmungen fanden unter der deutschen Herrschaft statt, die zunächst eine rein militärische, dann eine militärische und politische war. Was kann man mehr verlangen? Und wer soll jetzt nach drei Jahren eines schrecklichen Krieges die Wahlurnen in den Händen halten? Wenn man sie der deutschen Behörde gäbe, so weiß man, was sie daraus machen würde. Wenn man sie der französischen Behörde gäbe, so würden die Deutschen schreien, das Plebiszit sei nichtig. Wenn man sie den Neutralen gäbe, wer könnte für diese eine Garantie übernehmen? Um die unglücklichen Elsaß-Lothringer dazu zu bringen, Gefühle zu bekunden, die sie seit einer Generation haben in sich verschließen müssen, wäre es eine schlechte Ermutigung, ihnen zu sagen: Eure ganze Zukunft schwebt im Ungewissen bis zur Zählung der abgegebenen Stimmen.

Ein bezeichnendes Bekenntnis des Temps gipfelt in den Worten: „Die Toten sollen auferstehen!" Damit anerkennt die offiziöse französische Stimme die Wandlung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in Elsaß-Lothringen innerhalb des deutschen Reichsverbands, diese Wandlung und Regeneration von etwas über 40 Jahren, die den mit allen Mitteln unternommenen Französierungsversuchen seit 1681, die der unechten, den Einheimischen im Grunde wesensfremden französischen Ueberfremdung gegenübersteht. Der Reitung alten deutschen Volkstums in Elsaß-Lothringen über den Gräbern der Toten, die durch das Jahr 1871 gekennzeichnet wird, dem wirtschaftlichen Erblühen des Reichslands hat der altelsässische Präsident der Ersten Kammer des elsaß-lothringischen Landtags den besten Ausdruck verliehen. Als das beste authentische Vergleichsmaterial zu den Ausführungen des Temps seien diese Worte hier mitgeteilt:

„Wir haben unter der Aegide des Deutschen Reichs während 43 Jahren die Segnungen des Friedens in vollstem Maße genossen. Wir haben es miterlebt, wie in dieser Zeit die Landwirtschaft kräftig und lebensfähig sich neben einer starken Industrie entwickelte. Wir haben miterlebt die rapide Entfaltung der Verkehrsmittel, die Errungenschaften der Technik und der Wissenschaft. Wir haben miterlebt, wie auf dem Gebiet der Menschlichkeit das große sozialpolitische Problem immer mehr der Lösung entgegengebracht wurde. Wir haben erfahren, was wir am Deutschen Reiche haben. Es wäre Undank, dies nicht anerkennen zu wollen. Es ist nie so viel vom Nationalitätenprinzip geschrieben und geredet worden, wie heute. Die Nationalität hat ihre Grundlage in Abstammung und Sprache. Die amtlichen Ermittelungen, die auf den Volkszählungen beruhen und auf den eigenen Angaben der Bevölkerung, ergeben, in Elsaß-Lothringen 87 Prozent deutsch-sprechende, 12 Prozent französisch-sprechende und 1 Prozent fremdsprachige Einwohner. Wo das Nationalitätenprinzip Elsaß-Lothringen hingravitiert, zeigen diese Zahlen zur Genüge. Meine Herren! Das Schicksal hat uns im Jahre 1871 wieder zu Deutschland geführt. Wir sind mit ihm wirtschaftlich, ethnographisch und sprachlich eng verbunden. Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß für Elsaß-Lothringen eine ersprießliche und friedliche Zukunft nur im Verband des Deutschen Reichs, zu dem wir treu stehen, zu erhoffen ist."

Braucht es einer weiteren Antwort? Diese Worte sind die eigentlich sinngemäße Ergänzung der Ausführungen des Temps vom 6. Juni. Die Straßb. Post weist noch auf die Stimme eines deutschen Sozialdemokraten, Hermann Wendels, im Vorwärts (ebenfalls vom 6. Juni) hin, der hier im Endergebnis mit dem Blatt der französischen Kriegspartei, allerdings auf anderer Grundlage, übereinstimmt: in der Sinnwidrigkeit eines elsaß-lothringischen Plebiszits. Dem Verlangen „Die Toten sollen aufstehen!" stellen wir die wahrhaft freiheitliche Forderung gegenüber: „Die Lebenden haben das Wort!" — Und die Lebenden haben durch den Mund ihrer erwählten Volksvertretung gesprochen!

*

Die Antwort der französischen Regierung an das Petersburger Kabinett erklärte bekanntlich, Frankreich werde für die Zurückgabe Elsaß-Lothringens kämpfen. Nun ist gestern ein Artikel des amtlichen Organs des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats bekannt geworden, der, um den Haarspaltereien über den Begriff Annexionen ein Ende zu machen, erklärt: Annexionen sind Aneignungen von Landesteilen, die am Tage der Kriegserklärung einem anderen Staate gehörten. Das sei klar und deutlich, nur der könne es nicht begreifen, der es nicht begreifen wolle. Die Franzosen werden es nicht begreifen, ebensowenig die Engländer in Hinsicht auf die von ihnen im Sinne der russischen Begriffsbestimmung annektierten deutschen, griechischen und türkischen Gebiete, sie suchen ja den Russen plausibel zu machen, daß das gar keine Annexionen seien; England führt bekanntlich keinen Eroberungskrieg, sondern nur einen Krieg zur Verteidigung seines Landes. Der scharfe Gegensatz, vor allem zwischen Frankreich und Rußland, ist da und wir sind gespannt, wie er zum Austrag kommen wird. Auf dem Boden dieses Gegensatzes ist die Nachricht von einem Ultimatum des Arbeiter- und Soldatenrates entstanden, das die Alliierten zu klarer Stellungnahme in der Friedensfrage drängen will, und die Meldung von der Pariser Kriegszielkonferenz der Alliierten.

Um einen deutschen Frieden.

Hindenburg und Tirpitz an den Unabhängigen Ausschuß.

[•] **Berlin**, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Auf die Begrüßungstelegramme der Essener Tagung des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden sind u. a. folgende Antworten eingegangen: Von Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Dem Niederrheinisch-Westfälischen Bezirksverband des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung. Durchkämpfen, ein jeder an seiner Stelle, in Treue zu unserem allergnädigsten Kaiser und König, und ein voller Sieg und ein der Opfer würdiger und Deutschlands Blühen und Gedeihen sichernden Friede sind unser.

Großadmiral von Tirpitz telegraphierte: Ich sagen Ihnen und Ihren Freunden in Essen freundlichen Dank für das Gedenken gelegentlich der Erinnerungsfeier der Skagerrak-Schlacht. Die U-Boote werden ihr Ziel erreichen, wenn wir zu Hause die Nerven behalten.

Die Sozialistenkonferenzen in Stockholm.

Eingehende Besprechung der elsaß-lothringischen und belgischen Frage.

[•] **Berlin**, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Ueber die Verhandlungen der deutschen Delegation mit dem holländisch-skandinavischen Komitee wird, wie dem „Vorwärts" aus Stockholm gemeldet wird, eine Mitteilung ausgegeben, aus der wir noch folgende Einzelheiten entnehmen:

Die Delegation der deutschen Sozialdemokratie und der Gewerkschaften Deutschlands hat am 11., 12. und 13. Juni mit dem holländisch-skandinavischen Komitee über die Fragen verhandelt, welche das Komitee den sozialistischen Parteien der einzelnen Länder vorgelegt hat. Besonders eingehend wurde dabei die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu Elsaß-Lothringen und die Belgien betreffenden Fragen behandelt. Die Behandlung der einzelnen Fragen war sehr eingehend. Zu den vorgelegten Fragen hat die deutsche Delegation in einem eingehenden Memorandum, das der „Vorwärts" demnächst veröffentlichen wird, Stellung genommen. Außerdem sprach sich die deutsche Delegation über die Frage der internationalen Schiedsgerichte, der Rüstungsbegrenzung, die Abschaffung des Seebeuterechts und der Geheimdiplomatie und gegen jede Fortsetzung des Krieges als Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß aus. Auch internationale Vereinbarungen über eine Verbesserung und Ausgleichung der sozialpolitischen Gesetzgebung aller Länder wurde verlangt. Die deutsche Delegation erklärt sich ohne Vorbehalt zur Teilnahme an einer allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit, weil sie es für selbstverständliche Pflicht eines jeden Sozialisten hält, für einen dauernden Frieden zu arbeiten. Wann eine allgemeine sozialistische Konferenz stattfinden kann, läßt sich noch nicht feststellen. Die Haasegruppe reist am 21. Juni von Berlin ab. Nach einer Meldung, die in Stockholm eingetroffen ist, sind die Engländer unterwegs.

Zusammenschluß des russischen und skandinavischen Kongresses?

[•] **Berlin**, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Politiken erfährt aus Stockholm, der Sekretär des holländischen Friedenskongresses, Huysman, habe mitgeteilt, daß in wenigen Tagen eine Begebenheit zu erwarten sei, welche imstande sei, die Aussichten des ganzen Friedenswerkes zu ändern. Der Korrespondent des Blattes glaubt zu wissen, daß diese Begebenheit in der Ankunft eines Vertreters des Arbeiter- und Soldatenrats bestehen werde, mit welchem neue Beratungen über einen Zusammenschluß des russischen und des skandinavischen Kongresses stattfinden sollen. Man hofft dabei, die englisch-französischen Pläne zu durchkreuzen, welche darauf hinausgehen, den russischen Kongreß nach London zu verlegen.

Staunings Friedenspropaganda.

m. **Köln**, 15. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Die gestrige Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich mit dem Wirken Staunings im Interesse des Friedens. Nachdem der Minister einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit für die Annäherung der Sozialdemokraten aller Länder zu gemeinsamer Arbeit für den Frieden erstattet hatte, sprach ihm die Fraktion einstimmig ihre Zustimmung aus. Es verlautet, daß der ebenfalls gestern abgehaltene Ministerrat sich mit dem Falle Stauning gar nicht beschäftigt habe.

Die Revolution in Rußland.

Fortschreitende Zersetzung.

[•] **Berlin**, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Daily Mail meldet aus Petersburg: Als selbständige Republiken sind Jarizyn, Cherson und Kirnanowa ausgerufen worden. In Jarizyn besteht eine Schreckensherrschaft. Wie Daily Expreß meldet, hat ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in Petersburg mitgeteilt, daß die Bildung einer unabhängigen sibirischen Republik nicht ausgeschlossen sei.

Die russische Offensive bevorstehend?

m. **Köln**, 15. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus der Schweiz: Der „Corriere della Sera" erfährt aus Petersburg, in wenigen Wochen werde Rußland die Offensive an einem Frontpunkt ergreifen, wo der Truppenzustand intakt geblieben sei.

Die Schiffahrt auf dem Oberrhein.

Am vergangenen Samstag hielt der Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein in Basel seine Generalversammlung ab, die trotz des Krieges außerordentlich stark besucht war; zum ersten Male war auch die Handelsabteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern und außerdem Vertreter aus Straßburg-Kehl, Konstanz, Mannheim und Lörrach anwesend. Der Vorsitzende, Direktor Werner Stauffacher, gab in seinem Eröffnungsworte seiner Freude über die Wiederbelebung der Rheinschiffahrt recht lebhaften Ausdruck. An die Erörterung des Jahresberichts schloß sich ein Referat von Nationalrat Ingenieur Gelpke an, über Fühlungnahme zwischen den Rheinuferstaaten zur Einleitung einer einheitlichen Aktion für die Schiffbarmachung des Oberrheins. Einstimmig gelangte folgender Beschluß zur Annahme: „Die Versammlung drückt die Erwartung aus, daß sich die an der Verkehrserschließung des Oberrheins interessierten Staaten, sobald die Verhältnisse dies gestatten, auf ein gemeinsames Aktionsprogramm einigen, daß außer der Schiffbarmachung des badisch-schweizerischen Rheinlaufes vermittels Partialkanalisierung man den Ausbau der Stromfahrrinne auf der 187 Kilometer langen Stromstrecke Straßburg—Basel durch die Niederwasserregulierung vorsieht. Das Programm umfaßt: a) die Erstellung der Niederwasserfahrrinne vermittels Einschränkungswerken, bei voller Wahrung der offenen wehr- und schleusenfreien Schiffahrt; b) den Ausbau der bei den Kraftwerkanlagen auf dem 108 Kilometer langen Stromabschnitt Rheinfelden-Schaffhausen vorgesehenen Kammerschleusen, in Abmessung von 120 Metern in der Länge und 12 Meter in der Breite, sowie die Einstellung der für den durchgehenden Verkehr bis nach Schaffhausen erforderlichen selbständigen schiffahrtstechnischen Objekte." Im Anschluß hieran sprach sodann noch Dr. E. Collet, Direktor der Abteilung Wasserwirtschaft im schweizerischen Departement des Innern über die schweizerischen Alpenseen als Sammelbecken für die schweizerische Binnenschiffahrt und die elektrische Kraftversorgung.

*

Die Schiffbarmachung des Oberrheins.

Herr Geheimer Kommerzienrat Engelhardt schreibt uns:

Die Fassung des in Nr. 270 Ihrer geschätzten Zeitung enthaltenen Auszuges meiner gestrigen Ausführungen in der Ersten Kammer über die Schiffbarmachung des Oberrheins und die Gewinnung der dortigen Wasserkräfte ist geeignet die Meinung zu erwecken, als ob ich gegen die Beteiligung des Reiches und ebenso des Privatkapitals gesprochen hätte. Wie Sie aus dem später erscheinenden amtlichen Bericht ersehen werden, habe ich, da was ich meine persönliche Meinung aussprach, genau das Gegenteil gesagt. Im Uebrigen habe ich als Berichterstatter gesprochen und nicht als solcher alle verschiedenen auseinandergehenden Meinungen berührten. Daher kommt wohl der Irrtum Ihres Berichterstatters. Die Kommission, deren Ansichten ich zu vertreten hatte, hat die Stellungnahme des Herrn Ministers gebilligt, und daß diese weder gegen die Teilnahme des Reiches geht noch auch grundsätzlich die Beteiligung von Privatkapital ablehnt, ist aus dem amtlichen Bericht über die 4. Sitzung der Zweiten Kamer ersichtlich.

Elsbe Noor.

Hans Fr. Blunck.

Der Junge trieb die Kühe mit Hüh und Hoh über den Hof und Hans Ivers half ihm, griff nach den Halftern und zerrte sie in den Stall. Das war keine leichte Arbeit, denn es war junges Vieh, das noch nicht viel von der Welt wußte. Aergerlich stieß und schlug der junge Bauer auf die Tiere ein, bis sie langsam an ihre Plätze gedrängt waren und nun mit dummen, erstaunten Augen über die Diele glotzten. Dann ging er vor die Tür, steckte die Pfeife an und wartete auf seine Frau, die draußen arbeitete.

Im Westen ging die Sonne zur Küste und warf mattgelbes Licht über das Land. Nur da, wo sie die dunklen Stämme und die jungen Aeste der Erlen traf, flammte sie golden auf, als wollte sie ihre letzte segnende Wärme ihren Lieblingen geben.

Der junge Bauer schaute ihr zu und dachte daran, daß es ebensolcher Frühling gewesen war, als er seine Frau heimführte, daß das Licht damals ebenso innig in den treibenden Aesten gespielt hatte und daß sie manchen Abend gemeinsam in die Dämmerung hinausgeträumt hatten. Er rechnete nach und ihm fiel ein, daß es genau noch drei Wochen waren, bis sich ihre Ehe jährte. Ein seltsam dankbares Gefühl gegen sein Weib wurde in ihm wach. Er dachte an seinen Jungen, seinen Erstgeborenen, den sie ihm geschenkt hatte, und blickte froh über die nebelfeuchte Niederung. Aber dann kamen langsam die andern abgründigen Gedanken, die ihn nun schon seit Wochen gepackt hatten und nicht loslassen wollten.

Kurz vor seinem Examen, als Seminarist, hatte er Elsbe Noor kennen gelernt. Und mit dem Ueberschwang und dem raschen Entschluß des Jungen hatte er Wissenschaft und Beruf im Stich gelassen und hatte geglaubt, ein unsägliches Glück zu fassen, wenn er mit dem schönen, träumerischen Mädchen eins würde. Sein Vater, der selbst Bauer war, hatte nichts davon wissen wollen, aber Hans Ivers war volljährig, machte sich frei und heiratete die, die er lieb hatte.

Und nun? Die Tage waren doch einförmig geworden an ihrer Seite, das Mädchen war still und verträumt geblieben und ihm, dem Brausenden, Jungen, fehlte das Kämpfenmüssen seines Alters. Er fühlte sich eingeengt, gehütet, ein Wunsch nach Erleben drängte in ihm, er empfand die Schranken, die ihm die Ehe mit der still Schaffenden zog.

Wenn nur der Junge erst größer wär. Dann würde er an dem arbeiten, an dem und den andern, die vielleicht kommen würden.

Die junge Frau kam über die Wiesen mit mildem, schwerem Schritt, trat zu ihrem Mann und faßte seine Hand. Eine plötzliche Wärme packte ihn, als er sie am Abend neben sich sah. Die letzten Sonnenstrahlen spielten in ihrem Haar und tauchten ihr feines, schmales Gesicht in ein tiefes Erglühen. Ein Warten lag in ihren Zügen, eine schüchterne Innigkeit, und plötzlich streichelte Hans Ivers ihre Wangen. Und sie sah ihn demütig an, freute sich und dankte ihm.

Nach dem Abendessen wollte der Bauer in den Krug. Aber eine nachdenkliche Stimmung hatte ihn gepackt, er hatte keine rechte Lust dazu, und in Erinnerung an seine Junggesellenzeit bog er ab und ging den See entlang durch die Dämmerung.

Im Westen lagen die Wolken noch weinrot und leuchteten. Ueber die Lande aber schritten Schatten, wuchsen durch die Täler und Mulden, krochen an den Hügeln empor und schienen alles rings umschlingen zu wollen. Vom Röhricht wisperte es leise, und aus verborgenen Höhlen und Gruben hoben mit blinden Augen die Nebel ihr graues Haupt.

Zigeuner lagerten am See.

Schmutzige Weiber und Kinder umdrängten ihn bettelnd. Er stieß sie hart beiseite und lief rascher seines Wegs, bis sie zurückblieben.

Hans Ivers ging und sann.

Ueber das Städtchen, das fern am See lag, fiel ein letztes Leuchten, dann zog ein dünner, grauer Dunst seine Schleier davor.

Dem Bauern fiel ein, daß da drüben hoch eine andere auf ihn gewartet hatte. Die war nicht so schön gewesen und war nicht so stolz gegen die Menschen, aber gegen ihn war sie hart gewesen, nicht demütig wie Elsbe, und hatte ihn gequält, ihn alles wünschen lassen und doch alles versagt.

Hans Ivers blieb stehen und blickte über den dunkelnden See. Er wußte, daß sie sich bald getröstet hatte, und er wußte auch, daß er sein Weib inniger, viel inniger lieb haben könnte. Und doch war er unruhig und unzufrieden in ihrer Nähe.

Still grübelte er vor sich hin.

Woran lag diese Entfremdung? Warum konnte er nicht mit ihr plaudern und sprechen von seinen Plänen und Hoffnungen? Warum war sie jetzt nicht bei ihm? Natürlich, sie war Bauerntochter, und er war auf Schulen gewesen. Und doch wäre es viel Eigenes gewesen, worüber sie zusammen hätten nachdenken können. Aber Elsbe Noor blieb immer die Gleiche, die Stille, Ergebene, Dankbare, und ihm war, als hätte sie keinen Haß, keine Liebe, keinen Willen und kein Nachgeben, als wäre es nur die eine einfältige Pflicht, die sie bewegte.

Hans Ivers ging langsam nach Haus. Er wußte, wie lieb Elsbe Noor ihn hatte, wußte es aus tausend Kleinigkeiten und sehnte sich doch nach stärkerer nach einer greifbaren, aufjauchzenden Leidenschaft für ihn und das Kind.

War sie überhaupt wie andere Mütter? Hatte er je gesehen, daß sie ihr Kind küßte? War es nicht immer die gleiche wiegende Ruhe, mit der sie sorgte, der pflichtmäßige Werkgang, der ewig wiederkehrende Schlag eines Uhrwerks?

Der Bauer kam grübelnd zum Hof zurück. Sein Weib stand vor der Tür und winkte ihm zu mit einem leisen stillen Lächeln.

Sein Blick streifte rasch ihre hohe, stolze Gestalt in den Arbeitskleidern, er wollte etwas sagen, aber dann ging er müde und trägt ins Haus, suchte die Kammer des Kindes, die jenseits der Diele lag, küßte es und ging trotzig ohne Gruß in seine Stube.

* * *

Hans Ivers wachte nachts mit einem seltsamen Gefühl auf. Er träumte, es liefen viel tausend Wesen mit knisternden Füßen über die Diele und atmeten eine giftige Luft, die ihn ersticken wollte. Dann pochten harte Fäuste an die Fenster. Mit einem Satz war er auf und sprang aus dem rauchgefüllten Zimmer nach draußen auf die Erde. Da sah er einen hellen wogenden Schein über sich, und als er verstört aufblickte, war der Hof in glimmenden Qualm gehüllt, der aus allen Luken und Fenstern schlug. Der Bauer wollte sich aufrichten, taumelte, brach zusammen und richtete sich wieder auf, mit einem quälenden Schmerz im Kopf. Da sah er, wie Elsbe Noor aus dem Haus geführt wurde. Sie hatte beide Hände an die Schläfen gepreßt und blickte mit qualvollen, verzweifelten Blicken um sich, als ob sie schwer erwachte. Der Bauer ging auf sie zu, willenlos, bis er vor der großen Hoftür stand, dann fand er den ersten Gedanken:

„Der Jung!"

Einen Augenblick versuchte er zu überlegen, dann wollte er in die Flammen zurück. Aber harte Hände packten ihn, hielten ihn fest und schrieen ihn etwas zu. Hans Ivers verstand sie nicht, versuchte fortzukommen und kreischte noch einmal auf:

„Der Jung!"

Da zuckte das Weib zusammen, als hätte sie ihn gehört, warf die Arme hoch, riß sich jäh los, und lief in den roten Rauch hinein, der aus den weitoffenen Hoftüren qualmte. Der Bauer schrie auf und schlug um sich, so daß die Leute ihn auf die Knie zwangen und ihn niederhalten mußten. Dann wurde er ruhiger, fast ängstlich, jammerte leise vor sich hin und blickte mit starren, glasigen Augen in die Glut. Tanzende Feuer huschten über den Giebel. Auf der einen Seite des Daches brach die Flamme durch und das Stroh schoß in glühenden Strömen zur Erde herab. Funken flogen in brennenden Wölkchen zur Höhe und Schatten und Lohe flackerten und taumelten. Einzelne Männer versuchten in das Innere des Hofes zu dringen, kamen rußgeschwärzt wieder zurück. Dann bekam das Feuer Luft, eine riesige zuckende Garbe kam jählings aus dem Giebel, blendete die Retter und ließ sie zurückspringen. Ein paar Schreie wurden laut und Elsbe Noor und dem Jung.

Da kam der Bauer zu sich, sein Kopf wurde klarer und er begriff, daß sein Weib im Feuer war und das Kind suchte.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Schütze August Hirsch, bei der Masch.-Gew.-Komp. eines Infanterie-Regiments, Sohn des Bürodieners Georg Hirsch in Mannheim-Neckarau.

Kriegsfreiwilliger Jakob Ries, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, 20jähriger Sohn des Monteurs Karl Ries, beschäftigt bei der Fa. Mohr u. Federhoff.

✣

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Ltn. d. Res. Kompagnieführer Friedrich Völker, Gewerbelehrer in Freiburg i. Br.

Die Obstverwertung im dritten Kriegsjahr.

Der rührige Hausfrauenbund, der seine Mitglieder über bedeutende hauswirtschaftliche Fragen und deren Lösung immer auf dem Laufenden hält, hatte auf gestern abend Herrn Kreisinspektor Blaser-Heidelberg zu einem Vortrage gebeten. Seine klare, sachliche und auf genaueste Kenntnis gestützte Vortragsart hat ihm hier in Mannheim schon einen festen Stamm Zuhörer geschaffen und auch gestern abend wieder war der alte Rathaussaal überfüllt. Er bezeichnet die Ernteaussichten für dieses Jahr speziell für Obst und Gemüse als gut, wir haben mit einer Mittelernte, wie die vorausgegangenen beiden Jahre, zu rechnen, und es ist dringend geboten, sie bis zum letzten Restchen der Ernährung zuzuführen. Vor dem Krieg ging an Obst und Gemüse durch Verderben viel verloren, auch während des Krieges ist manches umgekommen durch die Schuld einzelner oder einer ungenügenden Organisation. Auf dem Gebiet der häuslichen Obstverwertung ist im letzten Jahrzehnt schon viel geleistet worden, aber es muß noch mehr geleistet werden.

In den letzten Jahren vor dem Kriege war man ganz davon abgekommen, Gemüse oder Obst zu trocknen. Es war eine undankbare Arbeit. Man konnte fertige Dörrprodukte billiger kaufen, als man sie selbst herstellen konnte. Heute sind wir gezwungen, umzulernen, weil wir beim Dörren den uns mangelnden Zucker und die alten und teuer gewordenen Gläser, Gummiringe usw. entbehren können. Mit dem Trocknen an der Luft, der Sonne, im Backofen oder durch Verwendung geeigneter Dörrapparate kann man bei Anwendung einiger Sorgfalt gute Resultate erzielen. Die Landwirtschaftskammer propagiert die Anschaffung bewährter Trockenapparate zum Preise von 40 M., 25 M. und 15 M., wozu sie bei direkter Bestellung bei ihr einen Zuschuß von 10 M., 8 M. oder 3 M. beisteuert. Bei Kernobst und Gemüse muß man jeweils die oberste Horde unten einschieben, bei Steinobst geschieht der Wechsel umgekehrt, die unterste Horde muß oben aufgesetzt werden. Bei Kernobst und Gemüse beginnt man mit 80—90 Grad Hitze und geht zurück auf etwa 60 Grad, bei Steinobst beginnt man mit niederer Temperatur und steigert diese dann, um sie zuletzt wieder etwas sinken zu lassen. Das Trockengut muß an luftigem, trockenem Platze aufbewahrt werden. Es beansprucht nicht viel Platz, die Ausbeute bei Aepfeln 10—12 Prozent, Birnen 14—16 Prozent, Steinobst 25 Prozent und Gemüse 8—12 Prozent. Vorheriges Brühen oder noch vorteilhafter Dämpfen beeinflußt den Geschmack des Trockengemüses sehr günstig. Gewürzkräuter natürlich dürfen nicht gebrüht werden. Das Dörren macht viel Mühe und Arbeit, aber es muß immer noch mit Nachdruck auf diese Methode des Haltbarmachens hingewiesen werden, weil sie die praktischste ist. Wer keinen Apparat hat oder kaufen will, schaffe sich wenigstens ein paar Hurden an.

Der Mus- und Marmeladebereitung kommt ebenfalls erhöhte Bedeutung zu, es läßt sich dazu alles Obst verwenden, auch wenn es überreif und unansehnlich ist. Die Verwendung von Zucker ist nicht so notwendig, wenn er vorhanden ist, umso besser, aber wenn man die Marmelade entsprechend eindickt, so ist sie auch haltbar. Verläuft eine kleine auf ein Löschpapier gegebene Probe keinen Wasserrand, so ist die nötige Dicke (bei zuckerloser Zubereitung) erreicht, man läßt die Töpfe einige Tage stehen bis sich eine Kruste gebildet hat und bindet sie dann zu. Die Verwendung von benzoesaurem Natron ist dringend zu empfehlen, es ist unschädlich und konserviert vortrefflich. Diesen Konservierungsmittel ist überall in Tablettenform zu haben. Die Herstellung von Gelee wird in Anbetracht des Zuckermangels weniger in Betracht kommen, sie ist auch nicht so rationell, weil die Früchte meist nicht voll ausgenützt werden. Die Zubereitung von Obstsäften empfiehlt sich, da diese sehr gesund sind. Rohsäfte lassen sich auch ohne Zucker sehr gut sterilisieren. Wer keine Fruchtpresse oder Dämpfer hat, gewinne sie durch Dampfen über einem Topf kochenden Wassers. Der Saft wird in Flaschen gefüllt, diese noch in heißem Zustande verkorkt, der Kork durch Wattestopfen durch Sack oder dergl. abgeschlossen und die Flaschen liegend aufbewahrt. Wer sicher gehen will, kann die Flaschen auch liegend kochen und die Säfte so sterilisieren. Das Einlegen von Früchten ist nicht die billigste Art des Haltbarmachens, weil sich dazu nur tadellose Früchte eignen. Wo Zuckerlösung fehlt, empfiehlt sich das Einlegen im eigenen Saft. Die Früchte werden vorher gedämpft, sie sollen dadurch etwas zusammen und beanspruchen weniger Stauraum und die Gläser werden dann mit dem beim Dämpfen gewonnenen Fruchtsaft aufgefüllt. Eine der meistgebräuchlichsten Einmachungsarten ist das Einsäuern von Bohnen, Gurken, Kraut usw. Sauberkeit und wieder Sauberkeit ist die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der Arbeit. Der Vortragende schloß mit dem Wunsch, daß es gelingt, die gutstehende Obst- und Gemüseernte restlos hereinzubringen und auch restlos ihrer endgültigen Bestimmung zuzuführen.

In der anschließenden Aussprache wurden verschiedene Auskünfte über das Haltbarmachen erbeten und erteilt, die Regelung des Obstverkaufs auf dem Markte in der Art, wie es vergangenes Jahr auf dem Zeughausplatz geübt wurde, gewünscht und über die hohen Obstpreise geklagt. pp.

---

* **Vom Hofe.** Der Großherzog hat für die Brandbeschädigten in Bofsheim eine Beihilfe von 400 Mark bewilligt.

* **Ernannt** wurden Obereisenbahnsekretär Jakob Speer in Mannheim zum Oberstationskontrolleur und Eisenbahnassistent Karl Zimmermann in Gottmadingen zum Eisenbahnsekretär.

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Theodor Büchler in Mannheim nach Heidelberg.

* **Zurückstellen von Landwirten.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: In der 13. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände am Samstag, den 9. Juni 1917 hat der Herr Minister des Innern erklärt, daß das Ministerium im Hinblick auf die im Laufe befindliche Heuernte bei dem stellvertretenden Generalkommando des XIV. Armeekorps wegen weiterer Zurückstellung der auf 19. Juni 1917 einberufenen Landwirten vorstellig geworden ist. Dem Ersuchen des Ministeriums ist nunmehr dadurch Rechnung getragen worden, daß die Königl. Bezirksämter von dem stellvertretenden Generalkommando ermächtigt wurden, in weitestgehendem Umfange auf Antrag der Bürgermeisterämter die auf den genannten Zeitpunkt zum Heeresdienst einberufenen Landwirte bis 20. Juli 1917 weiter zurückzustellen. Die Bürgermeisterämter haben hierwegen besondere Anweisung erhalten.

* **Die Umlage für die Gebäudeversicherung** ist auf 10 Pfennig festgesetzt.

* **Mannheimer Altertumsverein.** Man schreibt uns: Auf die mit Beginn der warmen Jahreszeit dem Besuche des Publikums wieder zugängliche „Kriegsgedenksammlung" sei hiermit aufs nachdrücklichste hingewiesen. Die Sammlung hat neuerdings durch Zuwendungen aller Art, durch Ankäufe und Leihgaben, sowohl an Umfang, wie auch an Qualität bedeutend gewonnen und bietet des Sehenswerten eine Fülle. Bilder aller Art, von Feldgrauen in künstlerischer Form hergestellt, hochinteressante Drucksachen, Medaillen und Feldzugskuriositäten sind neu hinzugekommen. Der Mannheimer „Eiserne Roland", so gut wie vollkommen benagelt, ist in den Räumen der Kriegsgedenksammlung aufgestellt worden. Niemand wird die Ausstellung verlassen, ohne reiche Eindrücke mit hinwegzunehmen. Bei dieser Gelegenheit sei auch an dieser Stelle wiederholt die freundliche Bitte ausgesprochen, es möchten die Mannheimer Familien, die den Tod lieber Angehöriger, die auf dem Feld der Ehre fielen, zu beklagen haben, der Ausstellungsleitung die Bilder der unvergeßlichen Gefallenen zur Verfügung stellen, damit diese Bilder in würdiger Weise zur Ausstellung gebracht werden können. Auch alle sonstigen Zuwendungen, die den Krieg betreffen, sowohl in Form von Geschenken, wie auch als Leihgaben, sind selbstverständlich hochwillkommen. Die Ausstellung ist bekanntlich in den Räumen des Mannheimer Altertumsvereins im Großherzoglichen Schlosse untergebracht.

* **Sitzung der Mietervereinigung.** In der regelmäßigen Monatssitzung kam, so schreibt man uns, die Frage des Normalmietvertrags eingehend zur Behandlung. Die beiderseitigen Anträge der Mieter- und Hausbesitzerorganisationen gehen soweit auseinander, daß eine Einigung wohl kaum möglich erscheint. Es wird daher auf den Vertrag der Mietervereinigung hingewiesen, der auf dem Boden des Gesetzes steht und unter Berücksichtigung der berechtigten Ansprüche der Vermieter dem Mieter Rechtsschutz gibt, während der sogenannte Mannheimer Mietvertrag einseitig nur die Interessen des Vermieters wahrt. Der Vertrag der Mietervereinigung ist in allen durch Anschlag kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, außerdem geben sämtliche Vorstandsmitglieder in allen Fragen jederzeit gerne Auskunft; auch bei ihnen sind die Vertragsformulare erhältlich. Eine Eingabe an den Stadtrat die Maßregeln zur Bekämpfung der kommenden Wohnungsnot in Anregung bringt, wurde eingehend besprochen. Es wurde darauf hingewiesen, daß in Ludwigshafen durch Schenkung eines Stadtrats ein großes Gelände zur Erstellung von Kriegerheimstätten unter Ausschluß jeglicher Spekulation gesichert ist.

* **Der Verein für Ferienkolonien** beabsichtigt, in diesem Jahre auch den Kindern der Stadtkolonien ein warmes Mittagessen aus der Kriegsküche zu verabfolgen, soweit die dazu verfügbaren Gelder und etwaige Stiftungsmittel ausreichen. Von einer Mitbürgerin, die nicht genannt sein will, wurde zu diesem Zweck bereits ein Betrag von 200 Mark gestiftet. Für weitere Zuweisungen wäre der Verein im Interesse unserer Stadtkolonisten herzlich dankbar und bitte, etwaige Beiträge seiner Geschäftsstelle, B 2, 9 (Volksschulrektorat) übermitteln zu wollen.

* **Ziegenweide.** Auf Wunsch vieler Ziegenzüchter sieht sich die Landwirtschaftskammer veranlaßt, einen zweiten Auftrieb von weiblichen Ziegenlämmern auf die Weide in die Wege zu leiten, um allen, die den ersten Ablieferungstermin versäumt haben, oder deren Lämmer noch zu jung waren, gesunde Aufzucht auf der Weide zu ermöglichen. Der Auftrieb beginnt in den letzten Tagen des Monats Juni. Anmeldungen sind bis spätestens 25. Juni an die Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, Stefanienstraße 43, zu richten. Die Weidebedingungen sind: nur entwöhnte, gesunde, weibliche Ziegenlämmer werden angenommen; Weidegebühr 10 M., Versicherung 5 M. und, falls Haferbeifütterung gewünscht wird, weitere 2 M. Sämtliche Gebühren sind bei der Ablieferung der Lämmer zu entrichten. Der Abtrieb beginnt Ende September.

Wie ein Wilderscheln, aber heller und brennender, stand jäh sein Blick, standen alle die Gedanken vor ihm, die er von ihrem Kleinen gehabt hatte und ein einziger Wille, zu helfen, riß ihn empor. Im Augenblick war er frei, sprang auf und lief mitten durch brennendes Rot in die Diele. Das Vieh brüllte verzweifelt an den Ketten. Vom Pesel her kam ein Brechen und Knacken. Unter quirlendem Rauch brach eine Wand ein, eine weiße Flamme schoß ihm entgegen und leuchtete einen Augenblick hell über die Wände, dann wurde es wieder dunkel. Aus der Luke regneten brennende Fetzen und Spähne, fielen ihm auf Hände und Nacken und fraßen sich ein. Mit vorgestreckten Armen tastete und stolperte Hans Joers vorwärts. Brust und Kehle brannten ihm von dem giftigen Rauch, seine Haut straffte sich und vor seinen Augen tanzten Wände und Balken in wunderlichen glühenden Reigen. Dann brach ein gelbes Feuer aus dem Pesel, lief an den Wänden entlang und die Diele wurde taghell auf.

Hans Joers sah eine Frauengestalt vor sich, die sich taumelnd zu erheben versuchte und doch eine zu schwere Last trug. Die schützte mit ihrem Leib, hatte sie eng an die Brust gedrückt und wehrte verzweifelt niederfallendes Feuer ab.

Der Bauer griff nach dem Kind, riß sein Weib auf und schleppte sie mit letzter Kraft über die Diele zurück. Im Tor kamen ihm Leute entgegen und halfen, nahmen das Kind und wollten die ohnmächtige Frau wegtragen. Aber Hans Joers klammerte sich an sie wie ein Verzweifelter, liebkoste und küßte sie vor allen Leuten.

Institut für höheres Klavierspiel.

Der zweite Vortragsabend des laufenden Schuljahres wurde von Schülerinnen der Mittel- und Oberklasse des Direktors Friedrich Geisel bestritten und bot ein recht erfreuliches Gesamtergebnis. Musikalische Aufgaben schienen der Individualität der Vortragenden angepaßt, und mit der technischen ging die musikalische Förderung Hand in Hand.

Gertrude Wachter eröffnete den Abend mit einem Schumannschen Scherzo, das sie rhythmisch präzis und mit gut entwickeltem Tonlage sauber und flüssig zu Gehör brachte. Klara Göthert nahm es ernst mit ihrer Kunst. Der Vortrag des Beethoven'schen Trio Op. 51 Nr. 1 bewies fleißige Vorarbeit. Und wenn auch eine gewisse Erregung hindernd in den Weg trat, so wurde doch diese Aufgabe recht anerkennenswert gelöst. Brahmsens Intermezzi Op. 118 gehören zu den Werken, deren restlose Erschöpfung nur tiefschürfenden, „sinnigen Gemütern" gelingt. Maria Hammer war eine solche Interpretin. Sie drang tief ein in den Empfindungsgehalt dieser Musik und zeigte auch die nötige technische und musikalische Reife. Auch Johanna Römer bekundete ein hohes Maß von Stilempfinden. Im Haydn'schen Variationswerk waren die Skalen von bemerkenswerter Sauberkeit, die Phrasierung eine sinnige und die Nuancierung verriet guten Geschmack. Der Romantiker Schumann war mit „Leid ohne Ende" und einigen Stücken aus dem „Jugendalbum" auf dem Programm vertreten, und Amalie Herm bewies mit der gedächtnisfreien Wiedergabe, wie sehr sie sich mit ihrer Aufgabe vertraut hatte. Nur in der bekannten „Träumerei", in welcher der Gedächtnisfehler unterlief, war die Rhythmik eine etwas willkürliche. Eine begabte, temperamentvolle Spielerin ist Irmgard Gudehus. Sie brachte einige Präludien aus Op. 28 von Chopin mit einem gewissen Schwung, dabei sauber und geschmackvoll gestaltet zur Wiedergabe, und man bewunderte in gleicher Weise das lebhafte Mitempfinden wie den sicheren Geschmack und das Stilempfinden der jungen Pianistin.

Die Veranstaltung hatte sich eines lebhaften Besuchs zu erfreuen und die guten Leistungen fanden wohlverdiente Würdigung. E.M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die Erstaufführung der für Dienstag, den 19. Juni angesetzten Korngoldschen Opern „Violanta", ein großer Renaissance-Theater, und „Der Ring des Polykrates", ein musikalisches Lustspiel, finden im Abonnement A statt. Die Regie führt Eugen Gebrath, die musikalische Leitung hat Wilhelm Furtwängler. Am nächsten Sonntag wird die „Zauberflöte" in der neuen Inszenierung aufgeführt.

Theaterkulturverband, Ortsverein Mannheim.

Der Theaterkulturverband hat vor kurzer Zeit einen Vortragsabend des Schriftstellers Fritz Droop über „Emil Götts Leben und Schaffen" veranstaltet. Die Bemühungen der Ortsgruppe Mannheim des Kulturverbandes um die Kenntnis der großen, eigenartigen Dichterpersönlichkeit unseres 1908 verstorbenen badischen Landmannes erfahren jetzt die wertvollste Unterstützung durch die Emil Gött gewidmete Veranstaltung des Hoftheaters, die außerordentlich geeignet ist, in das Lebenswerk des Dichters einzuführen. Die „Kalendergeschichten", von denen „Ein Kuckucksruf" zum Vortrag kommt, sind zunächst im „Lahrer Hinkenden Boten" erschienen, für den auch die Mutter des Dichters Beiträge lieferte. Götts gedankenreiche und gefühltiefe Tagebuchaufzeichnungen und Briefe, aus denen gleichfalls einige Stellen gelesen werden sollen, bilden eine Beichte von rückhaltloser Aufrichtigkeit, sodaß sie in ihrem menschlichen und künstlerischen Werte neben die Konfessionen Augustins und Rousseaus gestellt werden müssen. Das dramatische Gedicht „Fortunatos Blick", das in Mannheim zur ersten öffentlichen Aufführung kommt, gehört zu den persönlichsten dichterischen Bekenntnissen des Verfassers. Es fand sich in Götts Nachlaß. Die Scheu, der Oeffentlichkeit einen so tiefen Blick in sein innerstes, heiligstes Empfinden zu gestatten, hat ihn immer wieder abgehalten, es schon bei seinen Lebzeiten zu veröffentlichen. Wir machen unsere Mitglieder und die uns angehörigen Organisationen auf die Veranstaltung des Hoftheaters ganz besonders aufmerksam.

Am Samstag, den 16. Juni, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die vom 16. Juni und vorher gültigen Brotmarken und die Zusatzmarken. Gegen den Lieferungsabschnitt der Kartoffelersatzmarke 9: 150 Gramm Brot oder 100 Gramm Brotmehl.

Mehl: Für 200 Gramm die Mehlmarke Nr. 1.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 1 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 82 und die Wechselmarken, für 2 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Zusatzmarke 20.

Fett: Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 81 in den Verkaufsstellen 412—500 u. 751—800, auf Kundenliste. Die Verkaufsstellen von Schneider und Konsum-Verein bringen das Fett erst am Samstag zum Verkauf.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 64 in den Verkaufsstellen 1—500, auf Kundenliste.

Eier: Für je ein Ausland-Ei die Eiermarke 28 in den Verkaufsstellen 101—714, die Eiermarke 29 in den Verkaufsstellen 1—200, auf Kundenliste.

Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Magen- und Buttermilch die Magermilchmarken 59—65.

Dosenmilch: Eine Dose kond. Milch (Mk. 1.50) oder 2 Flaschen ster. Milch (zus. Mk. 2.40) für jede Haushaltung auf die Kundenliste für Butter und Eier in den Verkaufsstellen 1—411 gegen die Haushaltungsmarke 81.

Zucker: Für 200 Gramm die Zuckermarke 46 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746, auf Kundenliste. (Gilt schon ab Freitag.)

Die Kundenlisten-Abteilung für Fleisch

befindet sich vom Samstag Vormittag ab wieder in der Tullastraße 19, 2. Stock, Zimmer 13. Die Oeffnungszeiten sind von 9—11½ Uhr und von ½3—5 Uhr. Für die Metzger ist die Kundenlisten-Abteilung von 8—9 Uhr geöffnet.

Mit dem Brot sparsam wirtschaften!

Heute Freitag dürfen noch bei keinem Bäcker die erst vom 16. Juni ab gültigen Brotmarken geltend gemacht werden. Jedermann gehe mit seinem Brot sparsam um.

Städtisches Lebensmittelamt.

Kirschenplotzer.

½ Pfund Graupen werden gemahlen, dazu kommen 2 Handvoll Haferflocken, beides wird mit genügend Wasser aufgekocht und über Nacht in die Kochkiste gestellt, daß es ein dicker Brei wird. Am andern Morgen fügt man drei Löffel gestoßenen Zucker hinzu, ein Eigelb, eine Messerspitze Zimmt, etwas abgeriebene Zitrone, ein halbes Backpulver, den Schnee des Eiweißes und 2 Pfund Kirschen. Man füllt die Masse in eine Form und bäckt sie schön braun.

Mannheimer Hausfrauenbund.

Butterverteilung.

Die Anordnung über Butterverteilung vom 24. Mai 1917, die der Kommunalverband Mannheim-Stadt Anfang Juni hat veröffentlichen lassen, deckt sich ihrem sachlichen Inhalt nach vollständig mit der früheren Anordnung vom 18. Januar 1916 und enthält keine neuen Bestimmungen. Die Butterverteilung vollzieht sich also wie bisher. Namentlich besteht auch die Anordnung über die Einführung von Kundenlisten für Butter und Eier in unveränderter Weise fort. Die nochmalige Veröffentlichung der Anordnung über Butterverteilung war nur aus formellen Gründen geboten, um der darin enthaltenen Strafbestimmung mit Rücksicht auf eine Veränderung der reichsgesetzlichen Grundlage Geltung zu verschaffen.

Ueber die Sammlung von Obstkernen zur Oelgewinnung.

Die Einwohnerschaft Mannheims wird auch an dieser Stelle auf die vor einigen Tagen in den Mannheimer Tageszeitungen veröffentlichte Bekanntmachung des Städt. Untersuchungsamtes vom 6. Juni 1917 betr. das Sammeln von Obstkernen zur Oelgewinnung aufmerksam gemacht. Trage jeder nach seinem Teile zum guten Gelingen auch der diesjährigen Sammlung nach Kräften bei. Für 1 Kilogramm vorschriftsmäßig abgelieferter getrockneter Kerne des Steinobstes: Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen werden 10 Pfg., für Kürbiskerne 15 Pfg., für Apfelsinen- (Orangen-) und Zitronenkerne 35 Pfg. bezahlt. Ferner sind namhafte Summen für Preise an besonders eifrige Sammler zur Verfügung gestellt worden.

Die gewaschenen, getrockneten und nach Sorten getrennten Kerne werden entgegengenommen im Untersuchungsamt Mannheim, in der Kurfürstenschule, C 6, während der Dienststunden Montag bis Freitag 8—12 Uhr vormittags und 2½—6½ Uhr nachmittags, Samstags von 8—1 Uhr, ferner in den Gemeindesekretariaten Sandhofen, Neckarau, Käfertal und Waldhof: an allen Werktagen von 8—12 Uhr bei dem Gemeindesekretariat Rheinau und an allen Werktagen von 2—6 Uhr bei dem Gemeindesekretariat Feudenheim.

Bezugsscheine.

Man erleichtert sich die Beschaffung eines Bezugsscheines für neue Gegenstände durch Abgabe getragener Stücke bei der

Städt. Bekleidungsstelle, F 3, 6. (Telephon über Rathaus).

In Zeiten der Not darf kein Gegenstand unbenützt bleiben!

Möge jede Hausfrau ihrer Pflicht bewußt sein, sofort alles nachzusehen und jedes irgend entbehrliche Kleidungsstück an uns entgeltlich oder unentgeltlich abzuliefern!

Dringend gebrauchen wir:

Knaben- und Burschen-Anzüge und Hosen,
Herren-Anzüge und Hosen,
Frauen-Röcke,
Wäsche für Herren, Frauen und Kinder jeder Art und ganz besonders Erstlingswäsche, Kinderwagen und Kinder-Betten.

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Annahmezeiten von 9—12 vorm. und 3—½6 Uhr nachm.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Waldhofstraße: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 44: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
15. Juni Freitag	Verpflichtung A Mittlere Preise	Z. Besten d. Pensionsanst. Margarete Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
16. Juni Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Alt Heidelberg Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
17. Juni Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	3. Vormittagsaufführung: Emil Gött (Formatus Bim) Anfang 11½ Uhr. Die Zauberflöte Anfang 6 Uhr	Im weißen Rößl Anfang 8 Uhr

Aus Ludwigshafen.

* **Erweiterte Gassperre.** Infolge Kohlenmangels sieht sich das städtische Gaswerk veranlaßt, die Gassperre zu erweitern. Es kann jetzt nur noch in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags Gas bezogen werden und es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen noch weitere Einschränkungen Platz greifen müssen. Die Maßnahme ist für die gesamte Industrie und sonstigen Betriebe, aber auch für die Einwohnerschaft sehr unangenehm.

Kommunales.

oc. **Karlsruhe,** 15. Juni. Der Bürgerausschuß stimmte in seiner gestrigen Sitzung der stadträtlichen Vorlage über den Beitritt der Stadt zu der zu gründenden Mittelbadischen Bahn- und Elektrizitäts-Aktiengesellschaft zu und genehmigte den Betrag von 1 350 000 Mark als Anteil der Stadt am Aktienkapital der Gesellschaft. Wie wir schon berichtet haben, werden der Gesellschaft noch die Städte Bruchsal und Rastatt und die Rheinische Schuckertgesellschaft und die Elektrische Kraft-Versorgungsgesellschaft, beide in Mannheim, als Gründer angehören. Die Hauptaufgabe der neuen Gesellschaft ist die Vermittlung des elektrischen Stromes aus dem Murgwerk.

MARCHIVUM

* **Stuttgart**, 12. Juni. Das Stadtschultheißenamt gibt bekannt, daß wegen in Aussicht stehender stark verringerter Kohlenzufuhr zu dem städtischen Gaswerk im Einvernehmen mit dem K. Kriegsministerium eine Einschränkung der Gasabgabe eintreten muß. In Abänderung der Gasabgabebedingungen für den Versorgungsbezirk des Stuttgarter Gaswerks sind daher mit Wirkung von Dienstag, 12. Juni ab nachstehende Anordnungen erlassen worden: Die Benutzung sämtlicher mit Gas betriebener Warmwasserbereitungs-, Bade- und Heiz-Apparate ist verboten. Die Gasentnahme für Haushaltungsverbrauch (Kochen, Bügeln, Waschen, Backen, Dörren usw.) ist in der Zeit von nachmittags 1½ bis 6½ und von 9 Uhr abends bis 4½ Uhr morgens verboten. Der Gasverbrauch in den Haushaltungen darf bis auf weiteres nur 70 Prozent des vorjährigen Verbrauchs betragen. Ein Mehrverbrauch über 70 Prozent des Verbrauchs des ähnlich liegenden Zeitabschnitts des Vorjahres wird mit 50 Pfennig für den Kubikmeter Gas berechnet. Ein Verbrauch bis zu 4 ℳ in einer Aufnahmeperiode fällt nicht unter vorstehende Bestimmung. In der Zeit von 7 bis 11 Uhr vormittags und von 9 Uhr abends bis 4½ Uhr morgens findet eine Verminderung des Gasdrucks statt, sodaß nur eine beschränkte Gasentnahme in diesen Zeiten möglich ist. Bei Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften müßten die Verbrauchsapparate auf Kosten der Gasabnehmer plombiert werden. Außerdem ist mit der vollständigen Absperrung der Gaszufuhr für solche Haushaltungen zu rechnen, die mehr als einmal über 70 Prozent des vorjährigen Monatsverbrauchs an Gas abnehmen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Friedrichsfeld**, 14. Juni. Herr Hauptlehrer Johann Katzenberger an der hiesigen Volksschule wurde auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste auf 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand versetzt.

* **Heidelberg**, 14. Juni. Die nunmehr geschlossene U-Boots-Spende hier hat nach den bisher dem Roten Kreuz zugegangenen Nachrichten über 52 000 Mark zusammen ergeben. — Gestern Vormittag wurde ca. 100 Meter unterhalb der Eisenbahnbrücke eine männliche Leiche gefindet. Der freiwillig aus dem Leben Geschiedene ist ein Küfermeister aus Gaiberg.

* **Karlsruhe**, 14. Juni. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte am Mittwoch Direktor Adolf Roth, Archivar der Zweiten Kammer. Aus diesem Anlaß widmete, wie mitgeteilt, in der Schlußsitzung der Zweiten Kammer Präsident Rohrhurst dem Jubilar herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Unter allgemeiner Zustimmung des Hauses feierte er Herrn Roth als unermüdliches Vorbild pflichtireuer und unverwüstlicher Arbeitsfreudigkeit, als das Vorbild eines echt deutschen Beamten. Den herzlichen Wünschen, die Präsident Rohrhurst namens der Zweiten Kammer zum Ausdruck brachte, schließt sich, so schreibt die „Bad. Landesztg.", ebenso einmütig auch die gesamte Karlsruher Presse an. In den langen Jahren, in denen Herr Roth an seinem an Arbeit wie an Verantwortung überreichen Posten in der Zweiten Kammer tätig ist, hat er die Arbeit der Pressevertreter in verständnisvoller und entgegenkommender Weise nach besten Kräften unterstützt und gefördert. Für diese Arbeit, die er mit der ihm eigenen Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit geleistet hat, sei Herrn Roth auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in ungeminderter Kraft zu arbeiten im Dienste der Zweiten Kammer und damit zum Besten der Gesamtheit. — Direktor Adolf Roth ist 1851 in Schwerdorf geboren, trat 1867 als Inzipient in den badischen Staatsdienst, wurde 1869 Aktuar, 1881 Revisor beim Ministerium des Innern, 1891 Revisionsvorstand, 1892 Rechnungsrat, 1906 Oberrechnungsrat, 1907, also vor 20 Jahren, wurde ihm der Posten eines Archivars der Zweiten Kammer übertragen, 1906 erhielt er den Titel Bürodirektor und vor mehreren Jahren den Titel Direktor.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ **Meckenheim**, 13. Juni. Durch einen unglücklichen Schuß, der auf hiesiger Gemarkung fiel, stellt das Augenlicht eines jungen Menschen in Gefahr. Am Sonntag Abend gingen die Jagdbesitzer Rheinwald und Müller von hier in ihr Jagdgebiet. Nach Aussagen der beiden glaubten sie Wilderer zu bemerken, denen sie folgten. Hierbei sei das Gewehr des Rheinwald ungewollt losgegangen. Tatsache ist, daß der Spenglerlehrling Wilhelm Herrmann, welcher mit Kameraden Kirschen holen wollte, einen Schuß in den Kopf erhielt und sofort zur Operation nach Heidelberg verbracht werden mußte, weil die Gefahr der Erblindung besteht. Rheinwald behauptet, der offene Hahnen seines Gewehres sei an einer Kornähre hängen geblieben, wodurch er zugeklappt sei. Der bedauernswerte Lehrling stammt aus Haßloch, Rheinwald ist Branntweinbrenner und Küfer in Meckenheim, Müller Guisbesitzer in Meckenheim.

Letzte Meldungen.

Die Kriegslage.

Eine englisch-französische Ministerkonferenz in London.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Juni. (Pr.-Tel., z. K.) Der schweizerische allgemeine Pressedienst brahtet dem Berner Tageblatt zufolge aus London: Wie im Kriegsministerium verlautet, treffen in den nächsten Tagen französische Minister in London ein, um die zunehmenden Schwierigkeiten zu besprechen, welche der Tauchbootkrieg für Frankreich mit sich bringt. Weiter soll die Lage des russischen Heeres besprochen werden. In Londoner militärischen Kreisen bestätigt man, daß die Entente von weiteren Offensiven in diesem Jahr Abstand nehmen müsse, wenn das russische Heer seine Kampffähigkeit nicht wieder erlangt.

Enorme Steigerung der englischen Verluste.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Die Korrespondenz der Reuteragentur an der britischen Front berichtet, daß die englischen Verluste bis letzten Freitag abend sich auf 10 000 Mann gesteigert hätten. Der englische offiziöse Berichterstatter ist über das Ausharren der deutschen Maschinengewehrschützen im englischen Trommelfeuer so erstaunt, daß er das Märchen auftischt, diese Schützen seien an ihre Waffen angekettet oder angebunden gewesen.

Ein Antrag auf Ausdehnung der englischen Front in der französischen Kammer.

m. **Köln**, 15. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Die Pariser Blätter melden: Der Abgeordnete Terry brachte in der Kammer einen dringenden Antrag ein, worin die Regierung aufgefordert wird, die Ausdehnung der englischen Linien an der Westfront durchzusetzen, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, daß noch vor dem Winterfeldzug ein Fünftel oder ein Viertel der französischen Front in Ruhestellung gehen könne.

Ein neues Kampfmittel.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Wie die Basler Nachrichten melden, ist nach Berichten englischer Frontberichterstatter in der Schlacht in Flandern zum ersten Mal ein neues Kampfmittel ausgeprobt worden. In einer Depesche wird es „Petrolkanne" oder „Kanne für siedendes Oel" genannt. Die englischen Blätter melden, es sei verboten, den Apparat näher zu beschreiben, aber man dürfe doch sagen, daß er auf weite Entfernung Geschosse schleudere, die mit großem Lärm explodieren und Stoffe mit flüssigem Feuer über eine weite Fläche verbreiten.

Die Sozialistenkonferenzen in Stockholm.

Keinen Fußbreit deutschen Bodens.

⊡ **Berlin**, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Herr Scheidemann erklärte in einer Unterredung mit dem Stockholmer Berichterstatter des Kopenhagener Blattes „Politiken", das vorläufige Programm der Stockholmer Verhandlungen. Dabei [illegible] nach der Quelle Herr Scheidemann gesagt, daß die sozialdemokratische Mehrheit fest und einig den Standpunkt einnehme, keinen Fußbreit deutschen Bodens abzutreten, worunter man das Elsaß und ein gutes Teil von Lothringen verstehe. Ein etwaiges Entgegenkommen könne sich nur auf einige Grenzgemeinden mit insgesamt ein paar tausend Einwohnern erstrecken. Die Mehrheit erklärt, die Minderheit habe in diesen Stücken genau dieselbe Auffassung, die zugleich die Auffassung des Kanzlers sei.

Die russische Revolution.

Kerensky lenkt ein.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Das „Berner Tagblatt" meldet von besonderer Seite aus London: Reuter bringt aus Petersburg fortgesetzt Telegramme, die sich wesentlich von jenen der französischen Havasagentur unterscheiden. Bei Dwinsk sagte Kriegsminister Kerensky in Gegenwart des Oberstkommandierenden General Dragomiroff, die russische Armee müsse immer offensivfähig sein; aber er habe niemals gesagt, daß eine Offensive ausgeführt werden müsse, weder heute noch morgen.

Die Lage in Spanien.

Kein Zusammenhang zwischen Krise und Krieg.

Amsterdam, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Depesche des Allgemeen Handelsblad aus London schreibt Daily Expreß: Obwohl die Ereignisse in Spanien durch die Zensur verschleiert würden, so scheine es doch sicher zu sein, daß die Ursache der spanischen Krise nichts mit dem Krieg zu tun habe. Die Unzufriedenheit in der Armee habe ihren Grund in den wirtschaftlichen Verhältnissen. Man glaubt jetzt, daß die Regierung die Lage beherrscht.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Mangel an Schiffsverbindungen nach England.

Amsterdam, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der britische Gesandte machte den Blättern zufolge den Minister des Auswärtigen darauf aufmerksam, daß Niederländer in Zukunft nur in ganz besonderen Ausnahmefällen nach England reisen können, da die Vorschriften über die Führung von Pässen nach England verschärft worden seien und Mangel an Schiffsverbindung nach England herrsche.

Die Kohlenkrise in Frankreich.

Bern, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Senator Humbert erklärte im Journal, die kürzlich an die Presse ergangene halbamtliche Mitteilung, nach welcher die Kohlenerzeugung in Frankreich um 30 Prozent gestiegen sei, sei eine Lüge. Die Kohlenerzeugung, die nach dieser Mitteilung 2,5 Millionen Tonnen betragen müßte, habe im März nur 2,18 Zehntel Millionen Tonnen erreicht. Die Kohlenkrise werde täglich ernster und könne nicht durch Lügen aus der Welt geschafft werden.

London, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß in der letzten Woche 22 Schiffe über und 10 unter 1600 Tonnen versenkt wurden. 23 Schiffe wurden ergebnislos angegriffen. 6 Fischerfahrzeuge wurden versenkt.

London, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß in der letzten Woche 22 Schiffe über und 10 unter 1600 Tonnen versenkt wurden. 23 Schiffe wurden ergebnislos angegriffen. 6 Fischerfahrzeuge wurden versenkt.

Amsterdam, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt erfährt, daß für die Dauer des Krieges keine Personenbampfer der Gesellschaften „Neederland" und des „Rotterdamer Lloyd" nach niederländisch Ostindien fahren. Es wird aber alle drei Wochen ein Personenbampfer der Holland-Amerikalinie nach Newyork fahren. Die Fahrgäste nach Indien werden in St. Franzisko Anschluß an die Dampfer der obengenannten Gesellschaften haben, die einen 14tägigen Dienst zwischen St. Franzisko und Java unterhalten werden.

Die Neubildung des ungarischen Kabinetts.

Wien, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Budapest: Die Volkspartei beschloß, nicht an der Regierung teilzunehmen, aber das Kabinett Esterhazy zu unterstützen. Graf Aladar Zichy werde daher vorläufig nicht in das Ministerium Esterhazy eintreten.

Wien, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenz-Büros. Ueber die Zusammensetzung des neuen ungarischen Ministeriums, dessen Ernennung das morgige Amtsblatt veröffentlicht, verlautet, im Kabinett Esterhazy werden sämtliche Parteien des ungarischen Abgeordnetenhauses mit Ausnahme der nationalen Arbeitspartei vertreten sein. Die einzelnen Portefeuilles werden folgendermaßen verteilt sein: Ministerpräsident und Minister des Innern: Graf Moritz Esterhazy; Kultus und Unterricht: Graf Albert Apponyi; Handel: Graf Bela Serenyi; Justiz (provisorisch): Wilhelm Vaszonyi; Finanzen: Dr. Gustav Gratz; Landesverteidigung: Feldmarschalleutnant Alexander Szumay; Minister für Kroatien (provisorisch): Graf Aladar Zichy; Minister im allerhöchsten Hoflager: Graf Theodor Batthyany. Die Mitglieder der neuen Regierung werden morgen Vormittag in der Ofener Hofburg den Eid ablegen. Die Vorstellung des neuen Ministeriums im Abgeordnetenhaus wird am 19. Juni stattfinden.

Ribot über die amerikanische Hilfe.

m. **Köln**, 15. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Der schweizerische Preßtelegraph meldet: Die Budgetkommission hörte Ribot und die meisten Minister über die allgemeine Kriegslage an. Ribot verbreitete sich in erster Linie über die Hilfe der Vereinigten Staaten. In den großen französischen Häfen an der atlantischen Küste würden von den Amerikanern 15 große Kais gebaut. Die Vereinigten Staaten sandten bisher u. a. 200 Lokomotiven und 2000 Kilometer Eisenbahnschienen.

„Die Zukunft des englischen Reiches liegt im Dunkel".

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Das „Berner Tageblatt" meldet von besonderer Seite aus London: Der „Daily Mail" zufolge sagte der englische Generalstabschef Sir William Robertson dieser Tage anläßlich der Verabschiedung der Kadetten von Woolwich: Ihr tretet in die Armee am allerkritischsten Zeitpunkt der Geschichte des britischen Weltreiches ein. Die Zukunft des englischen Reiches liegt im Dunkel und ist mit großen Folgen verknüpft, und die Zukunft liegt hauptsächlich in Euren Händen.

Die Wahlen in Holland.

Haag, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur. Bei den heute abgehaltenen Wahlen für die Erste Kammer wurden alle 50 Mitglieder wiedergewählt.

Deutsch-japanischer Gefangenenaustausch.

⊡ **Berlin**, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Auf Veranlassung der deutschen Regierung hat die japanische Regierung die Auslieferung von fünfundzwanzig invaliden Kriegsgefangenen der Klautschoubesatzung zugestanden. Unter den Ausgelieferten befindet sich auch der Werkführer August Glöckler aus Baden-Baden. Der Zeitpunkt der Heimkehr der Leute, welche unter dem Schutz der Schweiz stehen, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Die Explosion in Ashton.

London, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Bonar Law teilte im Unterhause mit, daß bei der Explosion in Ashton under Lyne 50 Personen getötet und viele verwundet wurden.

◆

Bad. Eisenbahnrat und vierte Wagenklasse.

cr. **Karlsruhe**, 14. Juni. Der Badische Eisenbahnrat wird am 22. Juni hier zu einer Sitzung zusammentreten und sich dabei auch mit der geplanten Einführung der 4. Wagenklasse befassen. Dem Eisenbahnrat wird, wie übrigens auch der Finanzminister in der 2. Kammer mitgeteilt hat, eine Denkschrift der Regierung über die 4. Wagenklasse unterbreitet werden.

Handel und Industrie.

Vom badischen Holzmarkt.

Der Rundholzmarkt zog in letzter Zeit erhöhte Beachtung auf sich, weil Verhältnisse platzgriffen, die immer ungesunder wurden, und die allmählich auch das Eingreifen der Behörden zur Folge hatten. Aus den badischen Staatswaldungen wurden im Monat April nach den vorliegenden amtlichen Zahlen rund 19 000 cbm Nutzhölzer bei einem Gesamtanschlag von etwa M. 782 400 zu insgesamt M. 972 995 verkauft, was einen Uebererlös von rund 27,6 Proz. gleichkommt. Dabei ist zu beachten, daß die Anschläge durchweg erhöht wurden. Für etwa 27 000 cbm Brennholz, die im April abgesetzt wurden, erzielte man bei einer Taxe von rund M. 391 000 etwa M. 629 000, was einen Uebererlös von rund 60,8 Proz. entspricht. Von sonstigen Holzverkäufen sind zu melden: bei einem Verkauf in Durlach aus den Domänenwaldungen wurden erzielt für Eichenstämme 1a Kl. M. 131,35 (Taxe M. 110), 1b Kl. M. 92,50 (M. 90), 2a Kl. M. 108,85 (M. 95) 2b Kl. M. 74,20 (M. 70), 3. Kl. M. 70,45 (M. 65), 4. Kl. M. 54,05 (M. 50), 5. Kl. M. 41,35 (M. 40), für Hainbuchenstämme 3. Kl. M. 68,95 (M. 55), 4. Kl. 53,10 (M. 50), für Fichten- und Tannenstämme 1. Kl. M. 65,85 (M. 55), 2. Kl. M. 60,75 (M. 50), für Fichten- und Tannenabschnittshölzer 1a Kl. M. 66,20 (M. 55), 1b Kl. M. 54,75 (M. 48), 2a Kl. M. 54,25 (M. 50), 3. Kl. M. 39,40 (M. 35), für Kiefernabschnittshölzer 1a Kl. M. 76,60 (M. 65), 1b Kl. M. 57,20 (M. 55), 2a Kl. M. 64,20 (M. 60), 2b Kl. M. 45,70 (M. 45), 3. Kl. M. 40,70 (M. 40). — Bei einem Verkauf der Stadtgemeinde Neustadt (Schwarzwald) wurden für die einzelnen Lose Nadelstammhölzer geboten: für 1. Kl. M. 44—48, 2. Kl. M. 45, 3. Kl. M. 42, 4. Kl. M. 38, 5. Kl. M. 33, 6. Kl. M. 28, für Abschnittholz 1. Kl. M. 45, 2. Kl. M. 39, 3. Kl. M. 33 da dem Wald. Große Posten Nadelstammhölzer kauft die badische Sägeindustrie und der Langholzhandel in Württemberg. Der Rundholzbezug in Württemberg ist nun mit sofortiger Wirkung behördlich geregelt worden. Eine neuerliche Verfügung legt den Waldbesitzern Württembergs einen Lieferzwang für Rundholz auf. Die Rohstoffstelle des württembergischen Kriegsministeriums hat sich ein gewisses Vorkaufsrecht bei Nadelstammholz aus den württembergischen Waldungen gesichert, das darauf hinausläuft, den Bedarf der Sägewerke an Rohware für Lieferungen an das Feldheer sicherzustellen. Ohne Genehmigung dieser Stelle darf ein Nadelstammholzverkauf für die Folge nicht mehr stattfinden. Von jedem Anfall an Nadelstammholz müssen die Gemeinden die Rohstoffstelle in Kenntnis setzen. Die Privat-Waldbesitzer sind verpflichtet, vor der Fällung dem zuständigen Forstamt und die fideikommissarischen Eigentümer der Rohstoffstelle direkt Anzeige zu machen. Wie verlautet, soll sich das Vorkaufsrecht der Rohstoffstelle vorderhand bis auf 70 Prozent belaufen, mithin kämen für den offenen Markt nur noch 30 Prozent in Frage. Was die Preise anlangt, welche diese Stelle der württembergischen Staatsforstverwaltung zahlt, so verlautet, daß dabei an Sätze gedacht ist, die den Durchschnittserlösen in den Monaten Februar, März und April entsprechen sollen. Ob es für die Waldbesitzer nun auch noch zu einem Einschlagszwang kommen wird, steht noch dahin. Die Verhältnisse am badischen Brettermarkte haben sich im allgemeinen immer noch nicht recht geklärt. Die zur Abschwächung des Marktes warnenden Kleinbetriebsunternehmen im Einkauf nur sehr wenig, die Abgeber aber sahen in der Zurückhaltung in der Eindeckung nicht das geringste Moment für eine Nachgiebigkeit, weil die vorhandenen, verhältnismäßig kleinen Bestände an greifbarer Ware nicht im geringsten zum Verkauf drängen. Gerade jetzt, wo durch Feldarbeiten viele Arbeitskräfte beansprucht werden, ist an eine Erweiterung der Brettererzeugung nicht zu denken, aber muß mit einer Produktionsverringerung gerechnet werden. Somit dürfte auch in nächster Zeit eine Verschiebung der Marktlage zu Gunsten der Abnehmer nicht zu erwarten sein. Am Bauholzmarkt war auch diesmal nur ein mäßiges Angebot vorzufinden, dem ziemlich ansehnlicher Bedarf gegenüberstand. Das stützte den Bauholzmarkt auch neuerdings.

Altmaterialverdingung in Mannheim.

Wie man uns berichtet, setzten die Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke größere Mengen Altzeug dem Verkauf aus. An der Verdingung beteiligten sich 18 verschiedene Firmen. Außer solchen aus Mannheim und Ludwigshafen hatten auch Firmen aus Hamburg, Lübeck, Frankfurt, Köln, Essen usw. Angebote eingereicht, die oftmals sehr voneinander abwichen. Es wurden geboten für die 100 Kilogramm: für 60 000 kg Brandguß 4,50—9,10 Mark, für 500 kg Stahlguß 3—11,10 M., für 17 000 kg Grauguß 5,30—13,35 M., für 17 200 kg Schmiedeeisen 2,50—6,86 M., für 11 900 kg Blechabfälle 1—5,62 M., für 600 kg Schmiedeeisen 1— bis 5,55 M., für 1600 kg Altblei 40—50,20 M. und für 300 kg Altzink 43—63 M.

Newyorker Wertpapierbörse.

	11.	12.		12.	11.
Gr North. Ore Cert.	33½	33½	General Electr.	182—	182—
Lehigh Valley	64½	63½	National Lead	57—	56—
Union Pacific pref.	79—	79½	Utah Copper com.	119½	119½
Consolidated Gas	109½	109½			

NEW YORK, 13. Juni (Ergänzungskurse).

	14.	12.		12.	11.
Balt. Ohio 4% Bds.	65—	69½	Union Pac. 4% Bds.	89½	90—
Ches. Ohio 4½% Bs.	79½	79½	4% Union Stat.	104—	104½
5% Chic. R.Isl.&Pa.) First&R.A I.Ba.5% f			Denver Rio Gr. pr.	19½	19—
	71½	71½	Stss. Cons. Tob. gr.	11—	10—
North. Pac. 3 Bds.	62½	62—	West Maryland	30—	29—
N.Pac.Pr.Lien 4Bds	88—	88½	American Cosgrat.	121½	121½
			Americ. Locom. s.	33½	33½
St. L. & Fr.-Li. Mortg. 4 B.	63—	63½	do. Sugar Ref. s.	122½	120½
St. Louis & San. F. Income Mortgage 6% Serie A.	49½	49½	Mexic. Petroleum	102½	102½
Seaic. Pacific 4% 1925 Ser	52½	52—	Virgin. Car. Chem. s.	43—	43—
			Sears Roebuck com.	174—	179½

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 14. Juni.

	14.	13.		14.	13.		14.	13.
Deh. Berlin	32.12½	32.10—	3% Niederld.	101½	100½	South. Pac.	99½	—
„ Wien	20.15—	20.05—	2½% „	72½	73½	Baltw.	25—	25—
„ Schweiz	53.85—	53.80—	Kgl. Petr. S	574—	575—	Union Pac.	140—	140—
„ Kopenhg.	70.35—	70.15—	Holl.-Am.-L.	365—	362—	Anaconda	124½	124½
„ Stockhol.	73.25	73.20	Holl.-Ind. St.	210½	247—	Steels	122½	122½
„ London	11.54—	11.51½	Atchison	101½	101½	Franz. - engl. Anleihe	—	—
„ Paris	42.35—	42.30—	Rock Island					

Scheck auf New-York 242½ (721.25). Hamburg-Amerika-Linie — — (77.50)

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 14. Juni. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt: Schlepplöhne: Nach St. Goar 1,10 M., nach Mainz-Gustavsburg 1,60—1,80 M., nach Mannheim 1,80—2,— M. Talfahrten für Kohlenladungen: Nach Utrecht, niedrigster Satz für kleine Schiffe 6,45 M., nach Zeeland 6,55 M. per Tonne (100 fl. = 2,75 M.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	Datum 10.	11.	12.	13.	14.	15.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.84	2.65	2.67	2.90	3.10	3.00	Abends 6 Uhr
Kehl	3.52	3.50	3.60	3.70	3.79	3.91	Morgens 6 Uhr
Maxau	5.20	5.25	5.35	5.47	5.48	5.52	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4.15	4.30	4.42	4.56	4.68	4.72	Morgens 7 Uhr
Maxau	1.61		1.54	1.61	1.72		Morgens 7 Uhr
Kehl	2.74	1.61	2.77	2.70	2.69		Morgens 7 Uhr
Kehl	2.72	2.75	2.71	2.71			Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.35	4.33	4.35	4.40	4.56	4.62	Morgens 7 Uhr
Heilbronn	0.34	0.53	0.30	0.38	0.65		Morgens 7 Uhr

*) unter + 10 M.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber guter Bruder, Onkel und Schwager

Herr Carl Nüsseler

im 70. Lebensjahre von seinem schweren Leiden am 11. ds. Mts. erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familien Nüsseler u. Durler.

MANNHEIM, E 5, 7, den 14. Juni 1917. O152

Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Beerdigung in aller Stille statt.

Für uns zugedachte Trauerbesuche wird höflichst gedankt.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Ruhbach

nach langem, schweren Leiden heute vorm. 6 Uhr verschieden ist.

MANNHEIM, 14. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Ruhbach geb. **Schreckenberger**
Rinchen und Adolf Ruhbach.

Die Beerdigung findet am 16. Juni, nachm. halb 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 1961a

Ab Freitag, den 15. Juni 1917:

Der grösste Kunstgenuss!

Waldemar
Psilander
der grosse Meister

in einem seiner bedeutendsten Lustspiele, das der Nachwelt erhalten blieb

„Das Verlobungsauto"

Ein Werk, das für sich selbst spricht!

Der späte Gast
Drama in 3 Akten

Naturaufnahme
Kriegsberichte

Anfang 3 Uhr
Ende 11 Uhr

UT Mannheim
P 6, 23
Tel. 867

Vermischtes.

Tücht. Klavierlehrerin gesucht für 9jähr. Mädchen. Ang. unt. B. G. 31 an die Geschst. ds. Bl. 1955a

Geschäftsmann, den ganzen Tag zu Hause, übernimmt 1808a

Hausverwalterstelle
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mk. 300.—
ges. geg. monatl. Rückzahl. Angebote unt. B. L. 36 an d. Geschäftsst. ds. Bl. 1966a

Wegen Todesfall eingeführtes 1949a
Spezerei-Geschäft
mit Wohnung per 1. Juli oder später zu vermieten. **Neckarauerstraße Nr. 1.**

D 5, 15
Laden linksseitig und 5-Zimmerwohnung mit Badezim., 2. St., zusammen oder getrennt sofort vermietbar. Näheres **Hauseigentümer.** Na192

T 3, 3
1 Laden auch als Büro mit 2 Zim. u. Küche z. v. 1967a

Parterreräume
als Büro, Arbeitsräume oder Laden zu vermieten. Näh. M 4, 7, 2. St. 1815a

Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie
zur Ausspielung gelangen 214000 Gewinne im Betrage von
72 426 800 Mk.
(über 72 Millionen Mk.)
Höchtgewinn im günstigen Falle Mk. Hauptgewinne Mk.
800 000
500 000
300 000
200 000
150 000
150 000
100 000
usw. 3194
Ziehung der 1. Klasse am 10. und 11. Juli.
Preis der Lose:
1/8 1/4 1/2 1/1
5.— 10.— 20.— 40.—
pro Klasse
empfiehlt u. versendet unter Nachnahme
Lotteriegeschäft Albert Hoffmann
H 1, 1-2 Mannheim Tel. 7383
Versand auch ins Feld gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Plan kostenlos u. franko.

Morgen früh auf der Freibank Sp56
Kuhfleisch
Anfang Nr. 1450
Die Verwaltung.

N 6, 6a Laden zu vermieten. 1886a

Elektrische Haartrocken-Apparate
Auch für die Reise geeignet
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980. 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

1 Sonnecken-Copiermaschine
Modell Nr. 6 K.
für elektrischen Antrieb eingerichtet, wenig gebraucht infolge Dispositionsänderung billigst abzugeben.
Klein, Schanzlin & Becker, A.-G.
Frankenthal (Pfalz). 2a185

2000 Rollen Klosettpapier
solange Vorrat 10 Rollen nur 2.80 Mk.
Papierhandlung Sutter,
Mannheim Friedrichsplatz 10.

Grössere Anzahl guterhaltene
leere Kisten
sofort preiswert abzugeben. Lichte Maße: 110, 5/70, 5/70,5. Zb192
Sunlicht Gesellschaft von 1914 Aktiengesellschaft
Einkaufsabteilung
Rheinau-Mannheim.

Offener Güterwagen
gebraucht, jedoch gut erhalten, Normalspur
zu kaufen gesucht. Z158
Sunlicht Gesellschaft von 1914, A.-G.
Mannheim-Rheinau.

Gebrauchte, gut erhaltene
Säcke
(beschlagnahmefrei), zu kaufen gesucht. E34g
Heinrich Lanz
Abt. Lebensmittel-Hauptstelle Mannheim.

Kassenschränke
Musterlager E 5, 5 gegenüber der Börse **Hermann Hauer** Telephon 7276 für Bank- und Geldschränke. 3112a
Generalvertreter der Osterlag-Werke, Aalen

Gewerbehalle, C 5.
Wegen Räumung sofort preiswert abzugeben:
Speise-, Herren-, Schlaf- u. Wohnzimmer
sowie 1829a
Klubsessel u. Klubsopha
meistermässige Arbeit.
Zu besichtigen 10—12 und 2—5 Uhr.
Bechtold.

Saalbau-Theater
N 7, 7 Telephon 2017
Grösstes Lichtspielhaus am Platze
Ab heute das grosse Filmwerk

vom „U-Boot"-Mann!

Das Heldenleben des Erfinders der U-Boote, Wilhelm Bauer
Drama in 5 Akten.
Ein Erfinderschicksal zieht an uns vorüber, ein an Enttäuschung reiches Leben, dessen unbeugsame Zuversicht der Idealismus des an sein **Werk** Glaubenden beflügelt.
Jetzt erinnert sich Deutschland in Dankbarkeit des Mannes, dessen Erfindertraum sich heute, wo das
U-Boot dem ränkevollen England die Meeresherrschaft streitig macht,
verwirklicht hat.
Der Film ist auch lehrreich, veranschaulicht er doch die **englische Heimtücke** aufs beste und zeigt somit, dass **die Engländer** früher genau so **heimtückisch** waren und mit hinterlistigen Mitteln arbeiteten, **wie wir es heute in so reichem Maße erfahren haben.**

II.
Treue hier · Verrat dort!
Zeitgemälde aus dem Rumänischen Krieg in drei Akten von Dr. Wilh. Hagen. Ein hochinteressantes Bild, welches uns die Heimtücke und Niedertracht der Rumänen vor Eintritt in den Krieg schildert.

Künstliche Musikbegleitung! ◆◆ Verstärktes Orchester!
Beginn der Vorstellungen: Samstags, Sonntags und Mittwochs um 2 Uhr.
Kinder u. Schüler haben Zutritt
— und zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. —

Miet-Gesuche.

Urlauber sucht für die Dauer seines Urlaubs **schön möbl. Zimmer** evtl. m. sep. Eing. Ang. u. B. J. 89 a. d. Geschä. 1964a

Möbl. Zimmer mit Pension per 1. Juli od. spät. bess. Fräulein ges. Angebote mit Preis unter B. M. 86 an die Geschäftsstelle. 1968a

Fräulein sucht 2 leere **Zimmer und Küche** in gut. Hause. Angeb. unt. E. 20 a. d. Geschä. 1949a

Solides Fräulein sucht gr. **gut möbliert. Zimmer** Nähe Planken bevorzugt. Angebote u. A. W. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1900a

Bess. Herr, der wöchentlich 1—2mal hier ist, sucht in gutem Hause 1955a **möbl. Zimmer** 2. Stock oder part. mit sep. Eing. Ang. m. Preisang. pro Monat unt. B. H. 32 an die Geschäftsst. 1956a

Per sofort möbl. Na135 **abgeschl. Wohnung** von Familie, 5 Personen (mit Küche u. 2—3 Zim.), gesucht. Angebote an Betriebsingenieur **Meyer, G 7, 17, Kriegsgesellschaft**

Bess. Herr, ledig, z. Zt. i. F., d. sein Urlaub i. 3 wöch. Mannheim verbr. möchte, sucht **möbl. Zim.** Preisang. u. J. T. 118 a. d. Gesch. 1915a

Schöne U147 **5-6 Zimmer-Wohnung** Nähe Marktplatz auf 1. Oktober gesucht. Näheres **Conrad Tack & Cie., S 1, 7.**

Geeignete **Räume** mit Keller und Stallung zum Betriebe einer Mineralwasserfabrik zu mieten gesucht. Angebote unter R. F. 30 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1951a

Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft bei sofortiger Vergütung sofort gesucht. Vorzustellen **G 2, 3,** im Laden.

Rote Ledergeldtasche mit zwei 100 Mk.-Scheinen und Kleingeld **verloren.** Finder erhält hohe Belohnung. Näheres in der Geschäftsstelle. 1962a

Entlaufen drahthaar. Foxterrier Abzugeben gegen gute Belohnung. 1963a **D 2, 14.**

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 15. Juni 1917
(Verpflichtung der Abonnements-Abteilung A)
Zum Besten der Hof-Theater-Pensionsanstalt:

Margarete

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 10¼ Uhr
Mittel-Preise.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 15. Juni, abends 8¼ Uhr.
Samstag, den 16. Juni, morgens 9½ Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr.
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 10.30.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. Abends 7 Uhr.
In der Klausynagoge.
Freitag, den 15. Juni, abends 8¼ Uhr.
Samstag, den 16. Juni morgens 8 Uhr.
Predigt: Herr Rabbiner Dr. Unna. Abends 10.30 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 8.20 Uhr.

THURINGIA

Versicherungsgesellschaft übernimmt nachwievor

Lebensversicherungen

mit Einschluss der

Kriegsgefahr

unter Garantie für Auszahlung der vollen Versicherungssumme im

Kriegssterbefalle

Die Aufnahme ist auch dann noch möglich, wenn sich der Antragsteller bereits im Felde befindet.
Die General-Agentur Mannheim E33a

Hans Mord, P 5, 1.

Tüchtige Vertreter (auch stille Vermittler) gesucht.

Eine Partie

Teekisten

haben abzugeben Wa152

Gebrüder Velten
Mannheim, S 1, 6.

150 Ltr. Elsässer Wein 1911er
naturrein, abzugeben. B152
S 1, 13, parterre.

Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen
B115a
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

Meine **Privat-Kurse** in:

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag täglich. Kurze Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch
E. Weis, Bismarckplatz 18. X137a

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 63a
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Orangenmarmelade markenfrei Pfd. 90 Pf.
Kriegsmus markenfrei Pfund 60 Pf.
täglich frische
Kirschen Pfd. 45 Pf.
Deutscher Tee 50 Gr. 30 Pfg
Salz- und Essiggurken Pfd. 1.—
gesunde schöne Ware solange Vorrat
verschiedene Fischmarinaden
Sardinen in Brühe, p. Dose 1.15
Frisch eingetroffen
Backpulver Paket 13 u. 15 Pf.

Joh. Schreiber.

Offene Stellen

Industrielles Werk in Süddeutschland sucht zur Ueberwachung und Ausführung von Fabrikbauten einen tüchtigen, selbständigen

Architekten od. Bauwerkmeister

mit Erfahrungen in der Errichtung von Industrie-Anlagen. Es können auch solche Bewerber Berücksichtigung finden, welche die in Frage kommenden Arbeiten im Nebenamte übernehmen und nur zeitweise im Werke anwesend sind.
Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche usw. erbeten unter J. Y. 123 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B188

Die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft von 1916 Abtl. Inland m. b. H., Mannheim, Elisabethstr. 8
sucht zum baldmöglichsten Eintritt zwei mit der amerikanischen Buchhaltung vollständig vertraute

zuverlässige Angestellte,

Herr od. Dame gesetzten Alters, und für Korrespondenz

einen durchaus erfahr. Angestellten

Herr od. Dame gesetzt. Alters, ferner kaufm. erfahrene,

zuverlässig rechnende Damen

mit guter Handschrift. Ca156

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen gewandten, völlig militärfreien

Korrespondenten

Guter Stilist. Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerber aus der Maschinenbranche bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an die Direktion der **Union-Werke A.-G., Maschinenfabriken, Mannheim.** B15c

Wir suchen zum möglichst sof. Eintritt einige tüchtige

Schlosser, Maschinisten, Heizer, Magazinier und Hilfsarbeiter.

„Papyrus" A.-G., Mannheim-Waldhof.

Wir suchen für sofort eine tüchtige

Maschinenschreiberin

mit guten stenographischen Kenntnissen, die mit Büroarbeiten vertraut ist. Anfängerin ausgeschlossen. Nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche einzureichen bei der O149

Nahrungsmittel-Industrie-Berufs-Genossenschaft
Augusta-Anlage 24.

Großhandelshaus sucht für sofort oder auf 1. Juli

tüchtige Stenotypistin

und mehrere

Herren und Damen

mit schöner Handschrift für kaufmännische Büroarbeiten. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe und Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle unter J. J. 198 erbeten. B150

Tüchtige, im Maschinenzeichnen gewandte

Techniker

sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Ansprüche unter Y. Z. 124 an die Geschäftsstelle dss Blattes. Wb152

Friseurgehilfe

sofort gesucht bei Jakob Foth, R 7, 27. 1941a

Herren-Confektion.
Tüchtiger Verkäufer
und Dekorateur
(Backschreiber) zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitten
Stern & Comp.
Heidelberg. Te150

Schreibmaschinen-Mechaniker
gesucht. Zfn
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen, O 7, 5

Sofort saub. brauchbare
Hausbursche
gef. der radfahren kann.
G. Delot, Hofkonditorei
D 2, 14. E190

Wir suchen für sof. eine
Kontoristin
die stenographieren kann, für Schreibmaschine (Underwood) u. Registratur.
Albert Merkofer, G. m. b. H.
B 7, 8. 1984a

Buchbinderlehrling
gesucht. 1945a
A. Kocher, G 3, 12.

Stenotypist(in)
(für Adermaschine haben den Vorzug) per 1. Juli gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. B D. 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1946a

Für das Büro einer hiesigen Cigarrenfabrik

Fräulein

tücht. perfekt in Stenographie und Schreibmaschine und für leichtere Bürosarbeiten gesucht. M150
Gefl. Angeb. u. J. X. 122 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jung. i. Machen bewandert.
Fräulein
zum sof. Eintritt in unsere Abteilg. Kalkulation ges. Schriftliche Angebote m. Gehaltsansprüchen an die B150
Unionwerke A.-G.
Maschinenfabriken

Tüchtige
Friseuse
(I. Kraft) sofort gesucht.
Frisiersalon Floch
D 1, 3, (Paradeplatz)
Telefon 2798. E241

Ordentliches
Laufmädchen
gesucht. B189
Betty Vogel, P 5, 15/16.

Tüchtige
Rock- und Taillen-Arbeiterinnen
sofort gesucht. Cd188
Baurr, Tattersallstr. 4.

Laufmädchen
sofort gesucht. Oa152
Buchhandl. Nemnich
N 3, 7/8.

Stickerin
gesucht. 1775a
Kunst-Stickerei Bein
M 1, 4a.

Bügelerinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17

Tüchtiges
Büfettfräulein
sofort od. spät. ges. 1948a
Thomasbräu
Planken, P 3, 14.

1 Mädchen für Kantine
Brown, Boveri & Cie
sofort gesucht.

Küchenmädchen
gesucht. 1944a
Thomasbräu
Planken, P 3, 14.

Mädchen
für ganz od. tagsüber ges. Gurgstell. 3—5 Uhr. 1953a
B 2, 15, pt., Eing. Hof

Saub. Monatsfrau
für 2 Stund. tägl. 1958a
J. J. Culling, D 1, 2.

Monatsfrau für 1 Std. (9—9 Uhr) ges. M 2, 13, 2. St. 1959

Monatsfraugesucht.
O 7, 29, 3. Stock. 1954a

Tüchtige Putzfrau
gesucht 1963a
Reinacher, Rich. Wagnerstraße 22, Gartenhaus, II.

Stellen-Gesuche.

Bankbeamter
militärfrei, sucht Stellung per 1. Oktober. C185
Zuschriften u. J. V. 120 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtiger
Spengler und Installateur
sucht Stelle, evtl. Meisterstelle zu vertreten. 1916a
A. Sollinger, pt. Adresse Demmler, T 3, 11.

Junger Mann mit schön. Handschrift sucht 1936a
Beschäftigung
auf Büro. Angeb. u. B. B. 26 a. d. Geschäftsstelle.

Junge Kriegerfrau, mit gut. Umgangsformen, sucht Stelle als 1942a
Empfangsdame
wo sie auch mit tätig sein kann. Näheres zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Tüchtige 1965a
Kontoristin
perf. im Maschinenschr. u. Stenogr. mit mehrjährig. Büropraxis, sucht sich bis 1. August zu verändern. Drogenbranche bevorzugt. Gefl. Zuschriften u. B. K. 84 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe.

Mahagoni-Salon
Spiegel, Tisch, 2 Stühle zu verkaufen. F150
M 7, 2, 3 Treppen.

Pianino
Ia. Fabrikat, feine Ausstattung, mit voller Garantie sehr preiswert abzugeben bei T162a
Mering, C 7, 6.

Brillant-Ring
reiner weiß. Stein f. 95 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 1980a

Für Brautleute!
Wohnungs-Einrichtung 3 Zimmer u. Küche (komplett) sofort gegen Bar zu verkaufen. 1939a
Angebote unter B. C. 27 an die Geschäftsstelle.

Holzverkauf zum Zumachen u. Beilegen, zentnerweise.
Lange Rötterstraße 26
Sander. 1906a

Handwagen
zweirädrig, gebraucht, zu verkaufen. Verkaufs-Zentrale „Roß", P 5, 4. 1904a

2 Motorräder
2 Motordreiräder
Fahrrad u. Erf.-Bereifg. verkauft Pfister, Q 1, 9.

Schöner Diwan
und Flurmöbel zu verk. 1840a
S 6, 21, 2. St. r.

Kinderwagen
zu verkaufen. Scheidsheimerstraße 3, 4 St. r. 1938a

Hoftüre
(Steilig)
neu, massiv, Höhe 2,85 m, Breite 3,05 m, 1 Rohrplattenofen, 100 × 60 × 60 cm, 1 Reservoir, 80 × 55 × 50 cm, 1 Drehstrom-Motor, 3 PS, 120 Volt verkauft Mechler, Waldhofstraße 196, Fernsprecher 1875. 1937a

Milchziegen
sowie Böckle zu verk. Näheres zwischen 12—4 Uhr bei Garrecht, Kobellstraße 17, 1. St. Ca185

Wolfshund
2 Jahre, gesch., männlich, sehr wachsam, Hofhund, zu verkaufen. 1930a
Tullastr. 15, 1 Tr.

2 Gänse, 1 Ziegenbock
½ Jahr alt, zu verkaufen.
Mollich, Seilstraße 19, 3. St. 1919a

Kauf-Gesuche.

Ein sehr gut erhaltener
Flügel
(Stutzer), nur erstklassiges Fabrikat, geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Z 150
Angebote unter J. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Federrolle
mit 15—20 Ztr. Tragkraft zu kaufen gesucht 1960a
Verkaufs-Zentrale „Roß" P 5, 4.

Guterhaltene größere
Kontrollkasse
sucht zu kaufen. 1801a
Karl Schuhmacher,
Kolonialwaren
Mannheim-Neckarau
Telephon 2173

Suche
2 Bettstellen
mit Matratzen, 1 Waschtisch, sowie 1 Diwan, alles gebraucht zu kaufen. Angeb. erbitte unter 1948a an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen

Wohnungen

S 6, 33
Schöne Wohnung, 3 gr. Zimmer, Küche und Bad, 2 gr. Zimmer und Küche per 1. Juli zu verm. 2. St. Büro portierer. 1947a

Otto Beckstrasse 6
3. Stock, feine 4 Zimmerwohnung mit Badezimmer u. elektr. Beleuchtung sofort zu verm. Anzusehen von 5—7 Uhr. 1933a

Friedrichsring 44
Schöne 3-Zimmerwohnung m. Badez. u. Zub. m. Gas u. elektr. Licht an kl. ruh. Familie per 1. Oktober zu verm. Näh. 2. St. 1888a

Vermietungen

mehr Zimmer

B 6, 7, III. rechts. Gut möbl. Balkonzimmer m. Schreibtisch sofort 1. Juli zu verm. 1914a

F 7, 17 gut möbliertes Zimmer an Herr oder Dame per 1. Juli zu verm. 1888a

J 2, 4 4. Stock links, 1 möbl. Zimmer bis 1. Juli zu verm. 1900a

T 6, 35
3. St. links, 1 Zim. mit 2 Betten sof. zu v. 1906a

Heinrich Lanzstr. 21
part., rechts, 2 ein. möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu verm. 1918a

Schimperstrasse 21, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Badb. z. verm. 1917a